

"Die Haltung der Jugend zu aktuellen Fragen der Friedenssicherung"

Gerth, Werner; Starke, Kurt; Hahn, Jochen

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerth, W., Starke, K., & Hahn, J. (1984). "Die Haltung der Jugend zu aktuellen Fragen der Friedenssicherung". Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-386115>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Operativstudie

**"Die Haltung der Jugend zu aktuellen
Fragen der Friedenssicherung"**

Leipzig, Januar 1984

Ziel:

Aktuelle Analyse einiger politischer Einstellungen Jugendlicher nach der Raketenstationierung

Population:

682 Leipziger Jugendliche und zwar	153 junge Arbeiter
	265 Lehrlinge
	271 Studenten

Durchführungszeitraum:

4. bis 9. Januar 1984

Konzeption, Methodik und Forschungsleitung:

Prof. Dr. sc. Peter Förster

Durchführung:

Abt. Organisation, Dr. Siegfried Siebenhüner

Statistische Aufbereitung und Auswertung:

Abt. Datenverarbeitung, Dr. Dr. Rolf Ludwig

Berichterstattung:

Dr. so. Werner Gerth Abschnitte 1, 2, 3, 6

Prof. Dr. sc. Kurt Starke Abschnitte 4, 5

Dr. Jochen Hahn Abschnitt 7

unter Mitarbeit von Hannelore Hellmuth
Konrad Weller
Ute Schnabel
Klaus Ulbrich
Elisabeth Albrecht

Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

<u>Inhalt</u>	<u>Blatt</u>
0. Vorbemerkung	4
1. Ideologische Grundpositionen	5
2. Haltung zur Friedenspolitik des Sozialismus	10
3. Haltung zur Politik des Imperialismus	14
4. Haltung zur gegenwärtigen Situation und zu den Gegenmaßnahmen der sozialistischen Länder	18
5. Politische Kenntnisse	28
6. Tatbereitschaft und Aktivität	35
7. Haltung zu Friedensliedern	44
8. Ernst der Situation im Bewußtsein der Jugendlichen	48
9. Friedensgefährdende Politiker aus der Sicht Jugendlicher	53
10. Demografische Merkmale	55
Anhang	56

0. Vorbemerkung

Das vorliegende Material ist kein ausführlicher und ausgefeilter Forschungsbericht, sondern eine Sofortinformation über Hauptergebnisse einer kurzfristig durchgeführten Untersuchung. Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Tabellen mit einigen Kommentaren und um die erste Auswertung einiger offener Fragen. Dazu kommt die Vorauswertung dreier politischer Indikatoren aus einer Teilpopulation der Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL B).

Relativierend zur Operativstudie und zu deren vorliegenden Ergebnissen ist zu sagen:

1. Es sind nur einige ausgewählte Aspekte der mit der gegenwärtigen zugespitzten internationalen Lage (nach der Raketenstationierung) zusammenhängenden Fragen in die Untersuchung aufgenommen worden. Keinesfalls wird damit das Denken und Fühlen der Jugendlichen inhaltlich vollständig wiedergegeben.

2. Es sind nur bestimmte (nämlich nur Leipziger) Jugendliche in die Untersuchungspopulation einbezogen. Die jungen Arbeiter kommen aus 7 Leipziger Großbetrieben (vorwiegend Metallverarbeitung) und arbeiten vorwiegend - das war angestrebt worden - in der materiellen Produktion. Dadurch ist auch der hohe Anteil männlicher junger Arbeiter (92 %, bei Lehrlingen 72 %) mit zu erklären. Bei den Studenten hingegen - sie kommen von 3 der 7 Leipziger Hochschulen - sind die weiblichen überrepräsentiert, was mit dem Charakter der einbezogenen Hochschulen und Sektionen zusammenhängt.

Die Populationsbeschreibung findet sich im Anhang. FDJ-Funktionäre und Genossen sind leicht überdurchschnittlich häufig vertreten.

Die einbezogenen Jugendlichen sind in politisch-ideologischer Hinsicht eine etwas positive Auswahl, für die Gesamtheit der DDR-Jugend dürften die Werte etwas niedriger liegen.

Insgesamt sind die Ergebnisse jedoch geeignet, bestimmte Grundtendenzen abzubilden, wie sie gegenwärtig für DDR-Jugendliche charakteristisch sind. Einzelne Prozente und kleinere Prozentunterschiede sollten allerdings nicht überbewertet werden.

Die einzelnen Untersuchungen verliefen gut. Die Jugendlichen arbeiteten diszipliniert und aufmerksam mit, z. T. besser als bei einem anderen Thema. Dies ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß mit der Friedenssicherung und der Raketenstationierung Themen angeschnitten wurden, die die Jugendlichen sehr bewegen. Das kommt auch in den zahlreichen und meist sehr ausführlichen Antworten auf die offenen Fragen zum Ausdruck.

1. Ideologische Grundpositionen

In vorliegender Untersuchung vertreten die jungen Werktätigen und Studenten folgende weltanschauliche Position:

Tabelle 1: Weltanschauliche Position junger Arbeiter, Lehrlinge und Studenten (in Prozent)

	Atheistische Position	religiös	andere Auf- fassungen	Unent- schieden
Arbeiter	66	5	15	14
Lehrlinge	67	7	6	20
Studenten	83	8	-	9

SED-Mitglieder	94	1	3	2
FDJ-Funktionäre	78	5	5	12
FDJ-Mitglieder	72	8	4	16
Nichtmitglieder	56	3	29	12

Damit entsprechen die weltanschaulichen Positionen der jungen Werktätigen und Studenten im wesentlichen den Ergebnissen anderer zentraler Studien des ZIJ.

Die Ausprägung wesentlicher ideologischer Grundpositionen der jungen Werktätigen und Studenten zeigt folgendes Bild (vgl. Tabelle 2 auf Blatt 6): Die übergroße Mehrheit von ihnen ist von der Richtigkeit dieser ideologischen Aussagen und Positionen entweder vollkommen oder weitgehend überzeugt.

Tabelle 2: Ausprägung wesentlicher ideologischer Grundpositionen bei jungen Werktätigen und Studenten (in Prozent)

		Davon bin ich überzeugt		
		voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum/über- haupt nicht
Der Sozialismus ist welt- weit im Vormarsch, trotz Rückschläge in einzelnen Ländern	ges.	57	37	6
	Arb.	55	31	14
	Lehrl.	56	41	3
	Stud.	60	37	3
Im Sozialismus steht das Wohl des Menschen im Mittelpunkt	ges.	72	25	3
	Arb.	56	37	7
	Lehrl.	73	25	2
	Stud.	81	19	-
Die DDR kann den Soz. nur im engsten Bündnis mit der SU erfolgreich aufbauen	ges.	55	39	6
	Arb.	46	38	16
	Lehrl.	49	46	5
	Stud.	63	36	1
Der Sozialismus kann nur erfolgreich errichtet werden, wenn die politi- sche Macht der Arbeiter und Bauern gesichert bleibt	ges.	79	17	4
	Arb.	69	21	10
	Lehrl.	78	19	3
	Stud.	88	12	-
Ich fühle mich mit der DDR als meinem sozial. Vaterland eng verbunden	ges.	69	27	4
	Arb.	51	42	8
	Lehrl.	65	30	5
	Stud.	80	18	2
Solange der Imperialismus existiert, muß der Sozia- lismus gut bewaffnet sein	ges.	63	31	6
	Arb.	52	34	14
	Lehrl.	56	38	6
	Stud.	77	23	-
Nur der Marxismus-Leni- nismus hilft mir, unsere Zeit richtig zu verste- hen	ges.	31	47	22
	Arb.	29	42	29
	Lehrl.	25	48	27
	Stud.	37	51	12

Ablehnende Auffassungen existieren - von speziellen Aussagen bei bestimmten Gruppen junger Menschen abgesehen - nur etwa bei 10 %, bei jungen Arbeitern etwas häufiger als bei anderen jungen Menschen.

Ein großer Teil der jungen Werktätigen und Studenten identifiziert sich auch persönlich mit diesen ideologischen Grundpositionen, was besonders durch die vorbehaltlose Zustimmung zum Ausdruck gebracht wird. Allerdings sind hier die Unterschiede bei den einzelnen ideologischen Positionen und den verschiedenen Gruppen junger Menschen beträchtlich größer und weisen genauer auf die Schwerpunkte in der Herausbildung der politisch-ideologischen Überzeugungen junger Werktätiger und Studenten hin.

Betrachtet man bei Tabelle 2 vorrangig die Extremposition "vollkommen überzeugt" ergibt sich:

- Am häufigsten sind die jungen Werktätigen und Studenten davon überzeugt, daß der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus nur gewährleistet ist, wenn die Arbeiter und Bauern unter Führung der SED die politische Macht sichern, und daß im Sozialismus das Wohl des Menschen im Mittelpunkt steht. Dem stimmen auch mit 61 % bzw. 50 % religiöse Jugendliche sowie mit 49 % bzw. 44 % die politisch nicht organisierten jungen Werktätigen am häufigsten von allen ideologischen Grundpositionen einschränkungslos zu.
- Vorbehaltlos feste Verbundenheit mit der DDR äußern über zwei Drittel aller jungen Werktätigen und Studenten. Das ist deutlich mehr als in der Studie "Zum Friedensaufgebot der FDJ". Junge Arbeiter sind hier jedoch zurückhaltender in ihrem Urteil als Lehrlinge und diese wiederum sind weniger häufig fest mit der DDR verbunden als Studenten. Religiöse junge Menschen bringen zu 54 % ihre uneingeschränkte Verbundenheit mit unserer sozialistischen Republik zum Ausdruck, politisch Nichtorganisierte dagegen mit 36 % beträchtlich weniger häufig.
- Der Auffassung, daß der Sozialismus, solange der Imperialismus existiert, gut und stark bewaffnet sein muß, stimmen nahezu alle Gruppen der jungen Menschen zwischen 50 % und 70 % vorbehaltlos zu. Ausnahmen bilden einmal die religiösen Jugendlichen, die mit nur 37 % von allen die geringste vorbehaltlose Zustimmung und mit 22 % am häufigsten Ablehnung aufweisen. Zum anderen bejahen die jungen Genossen diese Auffassung vorbehaltlos mit 83 % am entschiedensten.

- Am geringsten ist die Überzeugung ausgeprägt, daß es nur mit Hilfe des Marxismus-Leninismus möglich ist, die Ereignisse und Entwicklungen unserer Zeit richtig zu verstehen. In früheren Untersuchungen z. B. "Studie zum Friedensaufgebot der FDJ" lagen die Ergebnisse in der vorbehaltlosen Zustimmung höher. Religiöse junge Menschen sind davon erklärlicherweise so gut wie überhaupt nicht fest überzeugt (5 %), jedoch bejahen immerhin 39 % von ihnen mit Einschränkungen diese Aussage. Ebenso stimmen die weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen sowie die politisch nichtorganisierten dieser Auffassung mit 16 % bzw. 18 % nur in sehr geringem Maße vorbehaltlos zu. Junge Genossen bejahen sie dagegen zu 61 % einschränkungslos, weitere 34 % mit Einschränkungen. Alle übrigen Gruppierungen unterscheiden sich nicht wesentlich vom Gesamtdurchschnitt.

- Die jungen Genossen treffen überhaupt in allen ausgewählten ideologischen Grundpositionen am häufigsten eine einschränkungslose Aussage, in der Regel über 20 Prozentpunkte und mehr über dem Gesamtdurchschnitt. So u. a. um 29 Prozentpunkte häufiger die Überzeugung, daß der Marxismus-Leninismus ihnen das Verständnis der gegenwärtigen Zeit erleichtern hilft, und um 22 Prozentpunkte häufiger die vorbehaltlose Verbundenheit mit der DDR. Gleiches trifft auf die FDJ-Funktionäre zu, allerdings urteilen sie nur um etwa durchschnittlich 5 Prozentpunkte häufiger vorbehaltlos gegenüber dem Gesamtdurchschnitt.

- Religiöse junge Werktätige und Studenten äußern sich umgekehrt zu allen ideologischen Grundpositionen um etwa 25 Prozentpunkte weniger häufig vorbehaltlos. Dabei ist zu beachten, daß jedoch 30 % bis 60 % von ihnen zu diesen wichtigen sozialistischen Positionen vorbehaltlose Zustimmung äußern, sich mit ihnen identifizieren!

Politisch nichtorganisierte Jugendliche urteilen bei einigen dieser ideologischen Grundpositionen weniger überzeugt als religiöse Jugendliche. Das betrifft vor allem folgende Überzeugungen:

- . im Sozialismus steht das Wohl des Menschen im Mittelpunkt,
- . der Sozialismus kann in der DDR nur im engsten Bündnis mit der SU errichtet werden,
- . zum Aufbau des Sozialismus ist die Aufrechterhaltung der politischen Macht notwendig,
- . feste Verbundenheit zur DDR.

Damit wird abermals unterstrichen, daß die Nichtorganisiert-
heit dieser jungen Werktätigen kein Zufall ist, sondern nicht
unwesentlich politisch-ideologisch motiviert wird, und mit
beträchtlicher Abneigung und Ablehnung sozialistischer ideo-
logischer Positionen einhergeht.

- Studenten der Sektionen Wirtschaftswissenschaften/Arbeits-
ökonomie, Lehrerstudenten Mathematik/Physik sowie Studenten
der Handelshochschule identifizieren sich häufiger vorbehalt-
los mit den genannten ideologischen Grundpositionen, Studenten
der Sektion Mathematik der KMU sowie der TH Leipzig dagegen am
geringsten, wobei bei ersteren Zusammenhänge mit religiöser
Bindung bestehen. (Der Anteil Religiöser beträgt rund ein Drit-
tel!)

- Junge Werktätige und Studenten, die sich weltanschaulich als
Anhänger anderer Auffassungen bekennen, insgesamt 6 % der Ge-
samtpopulation, äußern sich in allen politisch-ideologischen
Überzeugungs- und Verhaltensbereichen mit am negativsten. Es
handelt sich hierbei um junge Menschen, die in ihrer Mehrheit
zum Marxismus-Leninismus, zur sozialistischen Gesellschafts-
ordnung eine überwiegend ablehnende Haltung beziehen, in be-
stimmten Bereichen extremer als junge Christen und stets deut-
lich stärker als weltanschaulich unentschiedene Jugendliche.

2. Haltung zur Friedenspolitik des Sozialismus

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, daß die übergroße Mehrheit der jungen Menschen klar die grundlegende Haltung der sozialistischen Länder zum Frieden und ihre Politik zur Friedenssicherung erkennt. Die vielfältigen Bemühungen der Sowjetunion zur Minderung der Kriegsgefahr und zur Abrüstung finden bei ihnen außerordentliche Anerkennung. Zweifelnde oder ablehnende Stimmen sind in der absoluten Minderheit und betragen nur wenige Prozent.

Tabelle 3: Überzeugungen der jungen Werktätigen und Studenten zur Friedenspolitik der sozialistischen Länder (in Prozent)

		Davon bin ich überzeugt		
		voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum/über- haupt nicht
Die SU tut alles, um einen 3. Weltkrieg zu verhindern	ges.	82	17	1
	Arb.	69	27	4
	Lehrl.	82	18	-
	Stud.	90	10	-
Die Warschauer-Vertrags-Staaten streben nicht nach militärischer Überlegenheit über die NATO	ges.	66	26	8
	Arb.	61	29	10
	Lehrl.	67	26	7
	Stud.	69	25	6
Sozialismus und Frieden sind untrennbar verbunden	ges.	85	14	1
	Arb.	73	23	4
	Lehrl.	83	16	1
	Stud.	91	9	-
Alle Vorschläge der SU haben nur das Ziel, die Kriegsgefahr abzuwenden	ges.	86	14	-
	Arb.	76	22	2
	Lehrl.	84	16	-
	Stud.	94	6	-
Die soz. Länder geben für militärische Zwecke nur das aus, was für die Verteidigung notwendig ist	ges.	53	36	11
	Arb.	34	47	19
	Lehrl.	56	31	13
	Stud.	59	37	4

Auch hier können die bei aller grundsätzlich positiven Haltung zur Friedenspolitik des Sozialismus vorhandenen Differenzierungen in den Überzeugungen vor allem anhand der vorbehaltlosen Aussagen verdeutlicht werden:

- Am häufigsten existiert bei den jungen Werktätigen und Studenten die einmütige Überzeugung von dem Willen und den Bemühungen der Sowjetunion, die Gefahr eines dritten Weltkrieges abzuwenden und den Frieden zu erhalten. Das ist in Anbetracht der außerordentlichen Hetzkampagnen des imperialistischen Klassegegners gerade im letzten Jahr, die Sowjetunion als "Bedrohung der Menschheit" darzustellen und ihr die Schuld für das Scheitern aller Abrüstungsgespräche zuzuschreiben, eine hoch einzuschätzende Bewußtseinshaltung!

Dabei wird allerdings die Tatsache der diplomatischen Aktivitäten und Verhandlungsvorschlägen der Sowjetunion zur Friedenssicherung häufiger positiv bewertet, als daß sie alles unternehme, um einen neuen Weltkrieg zu verhindern. Das kommt nicht nur bei jungen Arbeitern, Lehrlingen und Studenten insgesamt zum Ausdruck, sondern wird besonders von religiösen Jugendlichen mit 13 Prozentpunkten und von den weltanschaulich unentschiedenen mit 10 Prozentpunkten Unterschied am deutlichsten vermerkt. Dahinter verbirgt sich ohne Zweifel bei einem Teil der jungen Menschen die - vor allem auch von kirchlichen Kreisen propagierte - Auffassung, daß die Sowjetunion über ihre Abrüstungsvorschläge hinaus und unabhängig von der Reaktion der NATO einseitig selbst schon Abrüstungsmaßnahmen vornehmen könne.

- Ebenso wird die Überzeugung, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden, von den jungen Werktätigen und Studenten außerordentlich häufig und einschränkungslos vertreten. Auch religiöse junge Menschen sind zwar von allen anderen Jugendlichen am geringsten, jedoch immerhin zu 57 % vorbehaltlos davon überzeugt. Selbst politisch nichtorganisierte Jugendliche vertreten zu etwa zwei Drittel vorbehaltlos diese Auffassung.

- Deutlich weniger häufig sind die jungen Werktätigen und Studenten fest überzeugt, daß die Länder des Warschauer Vertrages nicht nach militärischer Überlegenheit über die NATO streben. Junge Genossen bejahen das mit 82 % wesentlich häufiger ein-

schränkungslos als alle anderen Gruppierungen, die religiösen Jugendlichen mit 37 % am geringsten. Das bedeutet, von ersteren wird der primäre Sinn dieser Aussage, Überlegenheit wird nicht als (Be-)Drohungsfaktor angestrebt, am sichersten erkannt und anerkannt. Bei religiösen Jugendlichen herrschen im Hinblick auf das Streben der sozialistischen Länder nach militärischer Überlegenheit offensichtlich nicht geringe Zweifel. Die Gründe liegen bei einem größeren Teil von ihnen in der nicht ausreichenden Erkenntnis, daß alle Anstrengungen der Warschauer-Vertrags-Staaten auf militärischem Gebiet Sicherheits- und Verteidigungscharakter tragen und prinzipiell keine Bedrohung anderer Länder darstellen, eben weil Frieden und Sozialismus eine feste Einheit bilden, was von ihnen allerdings auch deutlich geringer erkannt wird. Die Erkenntnis dieses Zusammenhanges von prinzipiellem Friedensstreben und militärischer Rüstung im Sozialismus ist allerdings auch bei den anderen Gruppierungen der Jugend weiter beharrlich zu vertiefen.

- Das eben Gesagte wird dadurch unterstrichen, daß die Beschränkung der militärischen Ausgaben in den sozialistischen Ländern nur auf das zur Verteidigung Notwendige, wenn auch insgesamt von über der Hälfte der jungen Werktätigen und Studenten, so doch am geringsten vorbehaltlos anerkannt wird. Religiöse Jugendliche urteilen hier mit 30 % vorbehaltloser Zustimmung noch skeptischer und auch die politisch nichtorganisierten Jugendlichen sind nur in gleichem geringen Umfang davon überzeugt, wobei die Zurückhaltung bei ihnen offensichtlich auf anderen Motiven und Auffassungen beruht, wie "unnütze Ausgaben auf Kosten der Versorgung der Bevölkerung" u. ä.

In einer offenen Frage, wer die Schuld am Scheitern der Genfer Verhandlungen trage, bezogen die jungen Werktätigen und Studenten zwar etwas eindeutiger Position, aber insgesamt ebenfalls nicht befriedigend genug:

54 % sehen die Gründe ausschließlich in der destruktiven Haltung der USA, (Arbeiter: 45 %; Lehrlinge: 50 %; Studenten: 64 %)

13 % machen dafür die NATO-Staaten oder speziell die USA zusammen mit der BRD verantwortlich.

7 % sehen die Schuld sowohl bei den USA und der UdSSR (Arbeiter: 11 %; Lehrlinge: 8 %; Studenten: 3 %). Die UdSSR allein wird nur von 2 jungen Arbeitern für das Scheitern verantwortlich gemacht.

21 % haben diese Frage nicht beantwortet, und 5 % die Frage mißverstanden und demzufolge unexakte Antworten gegeben (z. B. Schuld haben die Rüstungsmonopole, imperialistische Engstirnigkeit u. ä.). Hier kommen gleichzeitig auch noch ungenügende Kenntnisse zum Ausdruck.

3. Haltung zur Politik des Imperialismus

Die große Mehrheit der jungen Werktätigen und Studenten bezieht auch gegenüber dem Imperialismus und seiner Politik einen klaren, klassenmäßigen Standpunkt. Allerdings sind die Häufigkeiten der entschiedenen, vorbehaltlosen Positionen insgesamt durchschnittlich etwas geringer als in den Haltungen gegenüber der Politik des Sozialismus. Das ist ein abermaliger Beleg dafür, daß die Stellung zum Imperialismus bei jungen Menschen durch eine Vielzahl von indirekten Faktoren und persönlichen (Teil-) Erfahrungen - oft widersprüchlichen Charakters - bestimmt wird, die sie die Politik des Imperialismus vor allem in der Frage Krieg und Frieden im Prinzip zwar richtig, aber dennoch mit mehr "Wenn-und-Aber" erkennen läßt, als die Politik des Sozialismus. Hier liegt weiterhin eine wichtige Aufgabe in der Agitations- und Propagandatätigkeit unter der Jugend.

Tabelle 4: Überzeugungen der jungen Werktätigen und Studenten zur Politik des Imperialismus (in Prozent)

		Davon bin ich überzeugt		
		voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum/über- haupt nicht
Imperialismus und Krieg sind untrennbar verbunden	ges.	58	35	7
	Arb.	48	35	17
	Lehrl.	49	44	7
	Stud.	72	27	1
Vom Imperialismus geht heute alle Ge- fahr für den Frieden aus	ges.	70	26	4
	Arb.	53	38	9
	Lehrl.	65	31	4
	Stud.	84	16	-
Hauptziel der Politik der USA ist, den So- zialismus als Gesell- schaftsordnung zu ver- nichten	ges.	82	14	4
	Arb.	73	19	8
	Lehrl.	82	15	3
	Stud.	88	10	2
Mit der Entscheidung für die USA-Raketen- stationierung unter- stützt die BRD-Regierung die Kriegsvorberei- tungen gegen die soz. Länder	ges.	68	27	5
	Arb.	57	27	16
	Lehrl.	62	34	4
	Stud.	80	20	-

Insbesondere zeichnet sich ab:

- In hohem Maße klar und ohne Einschränkung wird von den jungen Werktätigen und Studenten das aggressive Hauptziel des USA-

Imperialismus und vor allem der gegenwärtigen Reagan-Administration begriffen, den Sozialismus als Gesellschaftsordnung zu vernichten. Für junge Genossen besteht darin so gut wie überhaupt kein Zweifel (96 % = vollkommen überzeugt). Aber auch fast zwei Drittel der religiösen Jugendlichen sowie der politisch nicht-organisierten stimmen dem vorbehaltlos zu!

- Zwar zu über zwei Drittel, jedoch schon weniger häufig, sind die jungen Werktätigen und Studenten insgesamt vorbehaltlos überzeugt, daß heute alle Gefahr für den Frieden vom Imperialismus ausgeht. Die jungen Genossen bejahen das wiederum am häufigsten ohne jede Einschränkung (87 %), politisch nichtorganisierte Jugendliche mit 46 % und religiöse Jugendliche mit 42 % am geringsten.

Für ebenfalls zwei Drittel aller jungen Werktätigen ist es eindeutig, daß mit dem Beschluß des Bundestages der BRD zur Raketenstationierung die Kriegsvorbereitungen gegen die sozialistischen Länder unterstützt werden. Es zeigen sich die gleichen Differenzierungen: Die ~~jungen~~ Genossen vertreten diese Überzeugung beträchtlich häufiger vorbehaltlos (83 %) als die Mehrheit der Jugendlichen, politisch nichtorganisierte oder religiöse Jugendliche dagegen weit unter dem Durchschnitt (50 % bzw. 43 %).

- Im Gegensatz zu der Erkenntnis, daß Frieden und Sozialismus eine untrennbare Einheit bilden, wird der ebenfalls prinzipielle Zusammenhang von Imperialismus und Krieg von den jungen Werktätigen und Studenten nicht in gleichem Maße erkannt und anerkannt. Das betrifft alle Gruppierungen der Jugendlichen einschließlich der jungen Genossen!

Tabelle 5: Vergleich der Überzeugung der jungen Werktätigen und Studenten von dem prinzipiellen Zusammenhang von Sozialismus und Frieden sowie von Imperialismus und Krieg (in Prozent)

	Soz. u. Frieden Überzeugung			Imp. u. Krieg Überzeugung		
	voll- kommen	mit Ein- schrän- kung	kaum/ über- haupt nicht	voll- kommen	mit Ein- schrän- kung	kaum/ über- haupt nicht
gesamt	85	14	1	58	35	7
Arbeiter	73	23	4	48	35	17
Lehrlinge	83	16	1	49	44	7
Studenten	91	9	-	72	27	1
Atheisten	89	10	1	65	31	4
Religiöse	57	37	6	40	48	12
and. Auf- unentsch.	54	38	8	38	41	21
SED-Ang.	81	18	1	45	45	10
FDJ-Funkt.	96	4	-	76	23	1
FDJ-Mitgl.	88	12		64	32	4
Nichtmitgl.	82	16	2	56	37	7
	70	24	6	38	38	24

Die Unterschiede in der einschränkungslosen Überzeugtheit betragen etwa 20 - 35 Prozentpunkte (!); es tritt eine beträchtliche Verschiebung zur eingeschränkten Zustimmung sowie in bestimmtem Maße auch zur ablehnenden Position ein.

Die Ursachen liegen in folgendem: Die Friedenspolitik des sozialistischen Staates ist für die jungen Menschen konkret und umfassend erlebbar. Sie widerspiegelt sich direkt und indirekt in der gesamten Außen- und Innenpolitik, wird im täglichen Leben unserer Republik sichtbar und offen vertreten. Die aggressive, friedensgefährdende Politik des Imperialismus wird für die Jugend der DDR längst nicht so anschaulich; sie wird einmal bewußt verschleiert und ist zum anderen von unserer Jugend nur vermittelt wahrnehmbar. Das unterstreicht die Notwendigkeit, den jungen Menschen noch intensiver und beharrlicher sowie noch vielfältiger und anschaulicher das aggressive Wesen des Imperialismus zu erläutern.

Diese Folgerung wird dadurch unterstrichen, daß jene Gruppierungen von jungen Menschen, die sich aufgrund von Ausbildung und/oder politischer Schulung intensiver mit dem Wesen der Gesellschaftsordnungen auseinandersetzen, wie Studenten, junge Genossen, FDJ-Funktionäre, auch Teilnehmer des FDJ-Studienjahres insgesamt, deutlich geringere Prozentpunkt-Unterschiede in diesem Vergleich aufweisen (etwa 20 - 25) als z.B. politisch nichtorganisierte Jugendliche (über 40!).

- In all diesen Überzeugungen und Haltungen zum Imperialismus und seiner Politik äußern sich die Studenten insgesamt häufiger vorbehaltlos, mit Ausnahme der Studenten der Sektion Mathematik (KMU), die kaum den Gesamtdurchschnitt erreichen.

4. Haltung zur gegenwärtigen Situation und zu den Gegen- maßnahmen der sozialistischen Länder

4.1. Die Erhöhung der Kriegsgefahr

Durch die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa hat sich die Gefahr eines dritten Weltkrieges erhöht. 93 % der von uns untersuchten Jugendlichen sehen dies auch so, bei den Studenten sind es sogar 97 %. Das ist ein eindeutiges Ergebnis. 2 % meinen, daß sich die Kriegsgefahr nicht erhöht habe (Tabelle 6). Es ist schwer verständlich, wie jemand diese Auffassung haben kann. Wahrscheinlich handelt es sich dabei - neben Jugendlichen, die die Frage vielleicht nicht richtig verstanden haben oder intellektuell überfordert waren - um Jugendliche, die prinzipiell Einschätzungen ablehnen, die von uns kommen. Darauf deutet der höhere Anteil von Religiösen und ideologisch nicht so positiv Eingestellter in Antwortposition 1 hin. Ein Teil dieser Jugendlichen weicht auf die Position "Darüber bin ich mir nicht im klaren" aus. Das sind immerhin 5 %, bei den Religiösen 13 %. Am eindeutigsten ist das Urteil der Genossen: 99 % in Pos. 1.

Tab. 6: Einstellung zur Erhöhung der Kriegsgefahr infolge der Raketenstationierung (in Prozent)

Durch die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa hat sich die Gefahr eines dritten Weltkrieges erhöht. Sehen Sie das auch so?

	ja	nein	noch unklar
gesamt	93	2	5
Arbeiter	83	5	12
Lehrlinge	94	2	4
Studenten	97	0	3
Genossen	99 !	0	1
Nichtgenossen	91	2	7
Atheisten	96	1	3
Religiöse	79	8	13
Andere	78	7	15
Unentschiedene	90	0	10

4.2. Die neue Lage in Europa

Mit der Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles ist in Europa eine neue Lage entstanden. Dafür gibt es eine Reihe von Argumenten. Wie stehen Jugendliche zu diesen Argumenten?

Tab. 7: Einschätzung der neuen Lage nach der Raketenstationierung (in Prozent)

Warum ist mit dem Beginn der Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles eine neue Lage in Europa entstanden?

	Das sehe ich auch so	ich anders	noch nicht nachgedacht
<hr/>			
a) weil es sich bei der Stationierung um den massivsten Versuch des Imperialismus handelt, militärische Überlegenheit über den Sozialismus zu erlangen.			
gesamt	88	9	3
Arbeiter	77	18 !	5
Lehrlinge	88	9	3
Studenten	94	4	2
Genossen	96		
Nichtgenossen	86		
Atheisten	94	5	1
Religiöse	67	23 !	10
<hr/>			
b) weil die USA damit erstmals nukleare Mittelstreckenwaffen nach Europa bringen.			
gesamt	76	16	8
Genossen	89		
Nichtgenossen	74		
<hr/>			
c) weil damit zum ersten Mal nach dem zweiten Weltkrieg die Möglichkeit besteht, daß vom Boden der BRD ein Krieg gegen die UdSSR ausgeht.			
gesamt	53	38	9
Genossen	71	24	5
Nichtgenossen	48	47 !	11
<hr/>			
d) weil die US-amerikanischen Doktrinen des atomaren Erstschlags gegen die Sowjetunion eine konkrete Raketenbasis erhalten.			
gesamt	77	11	12
Arbeiter	69		
Lehrlinge	74		
Studenten	86 !		

Tabelle 7 gibt wider, inwieweit Jugendliche bestimmte Einschätzungen zur neuen Lage in Europa teilen. Am häufigsten wird der Einschätzung zugestimmt, daß eine neue Lage entstanden ist, weil es sich bei der Stationierung um den massivsten Versuch des Imperialismus handelt, militärische Überlegenheit über den Sozialismus zu erlangen. Das sehen 88 % so, von den Studenten sogar 94 %. Zurückhaltender ist das Urteil der gesellschaftlich und politisch nicht so aktiven Jugendlichen (Nichtgenossen, Nichtfunktionäre) und der Religiösen sowie der Vertreter anderer Auffassungen. Sie sehen das häufiger nicht so (35 % der Vertreter anderer Auffassungen). Nur relativ wenige Jugendliche sagen, daß sie darüber noch nicht nachgedacht haben. Das ist gewiß ein Zeichen dafür, wie sehr die Problematik Jugendliche bewegt.

In bezug auf das zweite vorgegebene Argument - "... weil die USA damit erstmals nukleare Mittelstreckenwaffen nach Europa bringen" - ist der Teil derjenigen vergleichsweise größer, der das nicht so sieht (16 %). Wenn man davon ausgeht, daß auch vorher schon Mittelstreckenwaffen in Europa waren, müßte dieser Teil allerdings größer sein. Insbesondere die ideologisch Positiven stimmen aber trotzdem zu, offenbar weil sie annehmen, daß in einem solchen Fragebogen schon nichts Falsches steht.

Noch größer, nämlich 38 %, ist der Teil der andersdenkenden Jugendlichen in bezug auf das dritte Argument: "... weil damit zum ersten Mal nach dem zweiten Weltkrieg die Möglichkeit besteht, daß vom Boden der BRD ein Krieg gegen die UdSSR ausgeht". Wahrscheinlich schlägt hier durch, daß viele Jugendlichen auch vorher schon dem Revanchismus und Militarismus nicht getraut haben und hinter der Formulierung des Indikators zu wenig die neue Qualität der Waffen als strategische, gegen die Sowjetunion gerichtete, Erstschlagwaffen vermuten. Diese Einschätzung nämlich wird, wie die Zustimmung zum vierten Argument zeigt, vergleichsweise häufiger geteilt (77 % "ja", Studenten sogar 86 %). Die Ergebnisse wären sicher eindeutiger, wenn die Indikatorbatterie besser und, insbesondere für junge Arbeiter, auch verständlicher formuliert worden wäre. Diese Erfahrung ist bei ähnlichen operativen Studien zu berücksichtigen.

Insgesamt scheint es vonnöten zu sein, die qualitative Veränderung, den strategischen Unterschied zur Lage vorher noch besser ins Bewußtsein der Jugendlichen zu rücken.

4.3. Einstellung zu unseren Gegenmaßnahmen und zur Friedenspolitik

88 % der Jugendlichen (58 % vorbehaltlos) unterstützen ausdrücklich die friedenssichernden Maßnahmen der sozialistischen Länder (vgl. Tab. 8). Das ist zweifellos eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Operativstudie. Durch die Fragestellung kommt hier sicher zum einen die positive Einstellung der Jugendlichen zur Erhaltung des Friedens zum Ausdruck, zum anderen aber auch die konkrete Einstellung zu unseren Gegenmaßnahmen.

Tab. 8: Einstellung zu unseren Gegenmaßnahmen (in Prozent)

Die Vorbereitungsarbeiten zur Stationierung sowjetischer Raketen (operativ—taktischer Raketen größerer Reichweite) auf dem Territorium der DDR und der CSSR werden beschleunigt. Diese Gegenmaßnahmen der Sowjetunion, der DDR und der CSSR werden weltweit stark beachtet.
Wie stehen Sie dazu?

	Ich unterstütze diese friedenssichernden Maßnahmen der sozialistischen Länder.			
	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
gesamt	57	31	6	6
Arbeiter	50	30	7	13 !
Lehrlinge	52	34	7	7
Studenten	67 !	29	4	0 !
Atheisten	65		5	3
Religiöse	28		9	13
Andere	33		8	28 !
Unentschiedene	45		8	5
Genossen	89 !			
Nichtgenossen	50			
FDJ-Funktionäre	64			4
FDJ-Mitglieder	56			5
Nichtmitglieder	38			24 !
KMU WiWi	75			
KMU Mathematik	31 !			

Am wenigsten Zustimmung finden diese Maßnahmen unter den Religiösen, den Anhängern anderer Auffassungen sowie unter den Nicht-FDJ-Mitgliedern. Doch muß man sehen, daß auch hier der größere Teil diese Maßnahmen nicht ablehnt. Eindeutig ist das Urteil der Genossen: 89 % vorbehaltlose Zustimmung. Unter den Studenten finden sich entsprechend der ideologischen Differenzierung Unterschiede insbesondere in Pos. 1. Es stimmen vorbehaltlos zu: 75 % der Handelshochschüler (100 % in Pos. 1 + 2), 75 % der KMU-Wirtschaftswissenschaftler (97 %), 67 % der Mathe-Physik-Lehrer (97 %), 63 % der TH-Studenten (93 %), aber nur 31 % der Mathematiker (85 %). Ähnlich differenziert dürfte die Lage in den Betrieben sein. Doch kann man davon ausgehen, daß unsere Gegenmaßnahmen von der großen Mehrheit der Jugend als berechtigt und notwendig verstanden werden. Das ist sicher ein gutes Zeichen für das ideologische Bewußtsein der Jugend und auch für unsere agitatorische Arbeit auf diesem Gebiet.

Der Hintergrund dieses positiven Ergebnisses ist nicht zuletzt die Tatsache, daß sich die DDR-Jugend stabil mit der Friedenspolitik der sozialistischen Länder identifiziert. In unserer Untersuchung sagen 97 % der Jugendlichen (67 % vorbehaltlos), daß sie sich mit der Friedenspolitik der Sowjetunion, der DDR und der anderen sozialistischen Länder verbunden fühlen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Einstellung zur Friedenspolitik (in Prozent)

Ich fühle mich mit der Friedenspolitik der Sowjetunion, der DDR und der anderen sozialistischen Länder verbunden.

	Das trifft zu			
	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
gesamt	67	30	2	1
Arbeiter	56	36		
Lehrlinge	59	38		
Studenten	80 !	19		
Atheisten	76	22		
Religiöse	34 !	64		
Genossen	89	11		
Nichtgenossen	62	34		

Dieses Ergebnis müßte man umgehend veröffentlichen (sofern unsere Agitationsstrategie eine solche aktive Arbeit mit unseren Forschungsergebnissen einschlösse)! Es ist ein überzeugender Beweis für das Bekenntnis der Jugend zu unserer Friedenspolitik. Dieses Bekenntnis geht - wenn auch mit gewissen Abstufungen - durch alle Schichten der Jugend. Mit Sicherheit kann man sagen, daß es in der DDR nur ganz wenige Jugendliche gibt (1 %), die diese Politik ablehnen.

Es ist eine logische Konsequenz, wenn die jungen Werktätigen und Studenten in ähnlicher Weise Haß auf den Imperialismus bekunden, weil er mit der Raketenstationierung die Welt in eine neue Runde des Wettrüstens gestoßen hat. 90 % sagen dies von sich (63 % vorbehaltlos). Auch dies ist ein eindeutiges Bekenntnis (vgl. Tab. 10). Es zeigt, wo die Jugend der DDR die Schuldigen für die entstandene Lage sieht. Aufschlußreich ist, daß die Mathematikstudenten, die ansonsten in unserer Untersuchung ideologisch zurückhaltender urteilen, sich hier und bei der vorangegangenen Frage in der vorbehaltlosen Zustimmung zur Friedenspolitik und in dem vorbehaltlosen Haß auf den Imperialismus von den anderen Studenten nicht unterscheiden.

Tab. 10: Haß auf den Imperialismus (in Prozent)

Ich empfinde Haß auf den Imperialismus, weil er mit der Stationierung von Pershing II und Marschflugkörpern die Welt in eine neue Runde des Wettrüstens gestoßen hat.

	Das trifft zu			
	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
gesamt	63	27	7	3
Arbeiter	52	30		
Lehrlinge	57	32		
Studenten	74	20		
Genossen	78	16		
Nichtgenossen	59	29		

4.4. Prognose der Verhinderung eines Nuklearkrieges

Kann ein Nuklearkrieg verhindert werden? Diese Frage bewegt wohl alle jungen Menschen, und die Antwort darauf liegt nicht ohne weiteres auf der Hand. Die Prognose der Jugendlichen kann nicht unter dem Gesichtspunkt bewertet werden, ob sie stimmt oder nicht. Wichtiger sind andere Dimensionen. Zum einen geht in die Antwort ein, ob der Sozialismus und die Friedenskräfte in der ganzen Welt prinzipiell für fähig gehalten werden, einen Kernwaffenkrieg zu verhindern. Zum anderen wird die Antwort auch unter dem Gesichtspunkt gegeben, was heute und morgen konkret für den Frieden getan wird. Es ist anzunehmen, daß die Antwort auf die große Frage Krieg oder Frieden mehr oder weniger die Lebenseinstellung und auch das konkrete Verhalten aller Jugendlichen beeinflußt. In theoretischer Hinsicht ist klar, daß Antizipationen die gesamte Lebensgestaltung wesentlich beeinflussen, und die großen Menschheitsfragen gehören gewiß zu den Bereichen, die die eigene Lebensprognose und -gestaltung bewußt oder unbewußt mitbestimmen.

Die Antworten der Jugendlichen sind nicht einheitlich. Die bevorzugte Position besteht darin, daß die sozialistischen Länder und alle anderen Friedenskräfte wahrscheinlich einen nuklearen Krieg verhindern können. Das sagen 49 %, von den Genossen 58 %, von den Religiösen 47 %. Dann folgt mit 26 % die Position "Darüber bin ich mir noch nicht im klaren" (Studenten 35 %! -- vgl. Tab. 11). 18 % meinen, ein Nuklearkrieg könne bestimmt verhindert werden (Genossen 24 %, Religiöse 16 %). 7 % rechnen fest mit einem Nuklearkrieg (Arbeiter 17 %, Studenten 1 %).

Es deutet sich an, daß die Mehrheit der Jugendlichen eher mit der Möglichkeit des Friedens als des Krieges rechnet, entsprechenden Kampf um den Frieden vorausgesetzt.

Tab. 11: Einstellung zur Verhinderung eines Nuklearkrieges
(in Prozent)

Werden die sozialistischen Länder und alle anderen Friedenskräfte einen nuklearen Krieg verhindern können?

	bestimmt	wahrscheinlich	nein	noch unklar
gesamt	18	49	7	26
Arbeiter	23 !	43	17 !	18
Lehrlinge	19	51	7	22
Studenten	14	51	1	35 !
Genossen	24	58	2	16
Nichtgenossen	16	47	7	29 !
Atheisten	19	50	5	26
Religiöse	16	47	4	33
Andere	20	45	20 !	15
Handelshochschule TH Leipzig	12 8	43 65 !	1 0 !	44 ! 27

4.5. Auffassungen zum militärstrategischen Gleichgewicht

In der Untersuchung wurden auch Fragen zum militärstrategischen Gleichgewicht gestellt. Eine davon ist dem militärstrategischen Gleichgewicht als Friedensgarant gewidmet. Hier waren sich viele der Befragten nicht ganz schlüssig, wie sie antworten sollen, und ob man der vorgegebenen Aussage (Tabelle 12) wirklich voll zustimmen kann. Sie werden daran gedacht haben, daß zur Friedenssicherung noch eine ganze Menge mehr als das militärische Gleichgewicht gehört. Einige werden der Ansicht sein, daß dem Imperialismus auch bei Gleichgewicht eine Aggression zuzutrauen sei oder - dies geht es aus einigen verbalen Stellungnahmen hervor - ein Krieg auch "zufällig" ausbrechen kann. Andere mögen wünschen, daß wir sicherheitshalber militärisch überlegen sein sollten. Aus diesen und anderen Gründen entscheiden sich die relativ meisten Jugendlichen (51 %) für die einschränkende Antwortposition 2. Bei Studenten - die ansonsten bei ideologischen Fragestellungen am positivsten urteilen - sind es hier sogar 64 %. Aufschlußreich ist auch, daß hier - sicher aus

unterschiedlichen Motiven heraus - die Antwortverteilung der Genossen mit der der Nichtgenossen übereinstimmt. Am ehesten lehnen die Religiösen und die Anhänger anderer Auffassungen die vorgegebene Aussage ab.

Tab. 12: Einstellung zum Gleichgewicht als Friedensgarant
(in Prozent)

Solange das militärstrategische Gleichgewicht zwischen NATO und Warschauer Vertrag besteht, ist der Frieden gesichert.

	Das entspricht meiner Meinung				
	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht	noch unklar
gesamt	24	51	13	9	3
Arbeiter	28	35	21	12	4
Lehrlinge	28	47	12	11	2
Studenten	18	64	11	4	3

Eine andere Frage koppelt das militärstrategische Gleichgewicht mit dem Kampf um die Abrüstung. Hier ist das Urteil der untersuchten Jugendlichen wieder eindeutiger. Das militärstrategische Gleichgewicht wird dann zur Grundlage eines gesicherten Friedens, wenn die Kräfte des Friedens den Imperialismus zwingen, es durch Abrüstung auf ein immer niedrigeres Niveau zu bringen. Dieser Aussage stimmen in Antwortposition 1 + 2 (Tabelle 13) 88 % zu. 66 % entscheiden sich sogar für die vorbehaltlose Aussage! (Studenten 74 %, Genossen 81 %, Religiöse nur 41 %) Damit wird deutlich, daß die meisten Jugendlichen das militärstrategische Gleichgewicht unter dem Aspekt des Friedenskampfes und des Kampfes um Abrüstung, gegen die imperialistische Hochrüstungspolitik sehen.

Tab. 13: Militärstrategisches Gleichgewicht und Abrüstung
(in Prozent)

Das militärstrategische Gleichgewicht wird dann zur Grundlage eines gesicherten Friedens, wenn die Kräfte des Friedens den Imperialismus zwingen, es durch Abrüstung auf ein immer niedrigeres Niveau zu bringen.

	Das entspricht meiner Meinung				
	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht	noch unklar
gesamt	66	22	4	2	6
Arbeiter	62	20	7	5	6
Lehrlinge	61	26	5	2	6
Studenten	74	20	1	1	4
Genossen	81 !	17			1 !
Nichtgenossen	63	23			7
FDJ- Funktionäre	72	21			4
FDJ- Mitglieder	63	23			6

5. Politische Kenntnisse

Die Operativstudie ermittelt auch politische Kenntnisse, die mit der Raketenstationierung zusammenhängen. Das geschieht in der Absicht, über die Verbreitung von Kenntnissen zu informieren und auf Kenntnislücken hinzuweisen, die in der weiteren ideologischen Arbeit geschlossen werden müssen. Zwischen politischen Kenntnissen und ideologischen Haltungen besteht allerdings ein komplizierter Zusammenhang. Richtiges Wissen stabilisiert die klassenmäßige Haltung und erlaubt ein aktiveres und überzeugenderes Auftreten. Aber auch ohne ausreichendes Wissen kann eine richtige politische Haltung eingenommen werden, so wie auch eine ideologisch nicht so positive Haltung mit richtigem Wissen einhergehen kann. Das beste Beispiel dafür sind in unserer Untersuchung die Mathematikstudenten. Sie sind die ideologisch am wenigsten positiven und zugleich die informiertesten und "klügsten", während auf der anderen Seite ein Teil der politisch sehr positiven (darunter besonders häufig Studentinnen) oft ausgesprochen uninformiert ist und damit z.B. den politischen Diskussionen mit Mathematikstudenten (sofern sie zustandekommen) oft nicht gewachsen sind.

5.1. Wissen über die Ersteinführung von Atomwaffen

95 % (Mathematikstudenten 100 %) wissen, daß die Atombombe zuerst von den USA eingeführt wurde (Tabelle 14). Immerhin 2 % (Arbeiter 5 %) glauben zu wissen, daß das die UdSSR gewesen sei, und 3 % (Arbeiter 6 %) geben an, das nicht zu wissen. Damit wird erneut unterstrichen, daß selbst bei Tatsachen, die in Erziehung und Agitation immer wieder aktualisiert werden - wie der USA-Atombombenabwurf auf Hiroshima - nicht angenommen werden kann, daß jeder das aufnimmt und als stabiles Wissen besitzt. Noch deutlicher ist das in bezug auf die Wasserstoffbombe. Wahrscheinlich ist vielen - auch einigen von denen, die prinzipiell wissen, daß die USA auf diesen Rüstungsgebieten jeweils vorn lag - nicht genügend bekannt, daß die erste Wasserstoffbombe 1952 von den USA gezündet wurde.

Besser bekannt ist wieder, wer die Neutronenbombe zuerst entwickelt und eingeführt hat. 92 % (Mathematikstudenten 100 %) wissen, daß das die USA war. Hier - wie auch bei der Atombombe und der Wasserstoffbombe - haben die Genossen etwas besseres Wissen.

Tabelle 14: Wissen über die Ersteinführung von Atomwaffen
(in Prozent)

a) Atombombe	UdSSR	USA	weiß ich nicht
gesamt	2	95	3
Arbeiter	5	89	6
Lehrlinge	2	94	4
Studenten	2	97	1
Genossen	3	96	1
Nicht-Genossen	2	94	3
b) Wasserstoffbombe			
gesamt	4	66	30 !
Arbeiter	6	64	30
Lehrlinge	3	60	37
Studenten	5	70	26
Genossen	4	74	22
Nicht-Genossen	4	63	33
c) Neutronenbombe			
gesamt	2	92	6
Arbeiter	9	88	9
Lehrlinge	8	90	8
Studenten	4	94	4

Summiert man die Antworten auf die Fragen, so ergibt sich:
3 % haben bei keiner Frage richtig geantwortet, 6 % haben nur bei einer Frage, 28 % bei zwei Fragen und 63 % bei allen drei Fragen richtige Kenntnisse. Rund zwei Drittel der Jugendlichen wissen also (oder nehmen das sicher an), daß in allen drei Fällen die USA der Schuldige an Neuentwicklungen sind. Das beste Wissen haben die männlichen Studenten (81 % alle drei richtig), das schlechteste die weiblichen Lehrlinge (42 % alle drei richtig). Insgesamt sind die männlichen Physik- und Mathematikstudenten diesbezüglich am besten informiert (an die 100 %).

5.2. Wissen über die Nicht-Ersteinsatz-Verpflichtung

93 % wissen, daß sich die UdSSR verpflichtet hat, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen (Studenten 99 %). 8 % der jungen Arbeiter meinen, daß sich die UdSSR nicht verpflichtet haben, und weitere 7 % wissen das nicht (Tabelle 15). Wiederum wird deutlich, wie selbst in einer so wesentlichen Frage nicht alle Jugendlichen gut Bescheid wissen. (Tabelle 15 s. Blatt 31)

Immerhin 6 % (13 % der jungen Arbeiter) glauben, daß die USA diese Verpflichtung eingegangen sind. Weitere 12 % (22 % der weiblichen Lehrlinge) sagen, daß sie das ~~nicht~~ wissen. Insgesamt sind die Genossen besser informiert als die ~~Genossen~~. Am besten wissen hier - wie auch bei den anderen Fragen - die männlichen Studenten Bescheid (96 % richtiges Wissen).

Groß ist das Unwissen in bezug auf entsprechende Verpflichtungserklärungen von Großbritannien und Frankreich. 7 % bzw. 20 % meinen zu wissen, daß sich diese beiden Länder verpflichtet haben. 79 % der weiblichen Lehrlinge und 75 % der männlichen jungen Arbeiter kennen in bezug auf Frankreich die richtige Antwort nicht. In bezug auf Großbritannien ist es ähnlich. Weltanschauliche Aspekte gehen insofern ein, als Religiöse häufiger sagen, das nicht zu wissen.

Am größten ist die Unsicherheit in bezug auf China. Wie auch die verbalen Stellungnahmen zeigen, ist über die Haltung von China zur Abrüstung besonders wenig bekannt, und das wird als Mangel empfunden. 9 % meinen, daß sich China verpflichtet hat, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen. 23 % wissen, daß sich China nicht verpflichtet hat und 68 % sagen, daß sie das nicht wissen.

Tabelle 15: Wissen über die Nicht-Ersteinsatz-Verpflichtung
(in Prozent)

Welche der unten genannten Länder haben sich verpflichtet,
nicht als erste Kernwaffen einzusetzen?

a) China	hat sich verpflichtet	nicht ver- pflichtet	weiß ich nicht
gesamt	9	23	68
Arbeiter	10	22	68
Lehrlinge	10	17	73 !
Studenten	9	27 !	64
Genossen	9	29	62
Nicht-Genossen	9	21	70
b) Großbritannien			
gesamt	7	46	47
Arbeiter	13	43	44
Lehrlinge	6	47	47
Studenten	5	49	46
c) Frankreich			
gesamt	20	28	52
Arbeiter	22	25	53
Lehrlinge	20	30	50
Studenten	18	28	54
d) UdSSR			
gesamt	93	4	3
Arbeiter	85	8	7
Lehrlinge	92	5	3
Studenten	99 !	1	0
e) USA			
gesamt	6	82	12
Arbeiter	13 !	69	18
Lehrlinge	8	78	14
Studenten	1 !	93	6
FDJ-Funktionäre	3	90	7
Mitglieder ohne Funktion	7	79	14
Nichtmitglieder	20 !	57	23

Diese Ergebnisse können zweifellos nicht befriedigen.

5.3. Einschätzung der eigenen Argumentationsfähigkeit

Um dem politischen Wissen der Jugendlichen näherzukommen, wurde auf das bewährte Verfahren zurückgegriffen, die Jugendlichen zu fragen, ob sie bestimmte Probleme erklären können. Es versteht sich von selbst, daß damit nur die Selbsteinschätzung des Wissensstandes, genauer gesagt, die Einschätzung der eigenen Argumentationsfähigkeit erkundet wird. Diese Einschätzung ist aber nicht nur vom tatsächlichen Wissen abhängig, sondern auch vom eigenen Anspruch und den Erfahrungen von den Ansprüchen der jeweiligen hauptsächlich personalen Umwelt. Das muß bei den Ergebnissen berücksichtigt werden. Beispielsweise liegen die Werte der Studenten meist nicht oder nicht wesentlich über denen der Lehrlinge und jungen Arbeiter, obwohl ihr Wissen wenigstens teilweise höher ist. Etwas anders dürfte es bei den Genossen im Vergleich zu den Parteilosen sein. Die Genossen geben durchweg häufiger an, das jeweilige Problem genau erklären zu können. Das ist sicher auf die höhere Bildung und politische Erfahrung der Genossen zurückzuführen.

Tabelle 16 gibt eine Gesamtübersicht über die Ergebnisse in Form einer Rangfolge. Auf die meist nicht sehr großen Unterschiede in den Teilpopulationen braucht hier nicht eingegangen zu werden. Am sichersten fühlen sich die Befragten in bezug auf Argumente, die die Erhöhung der Kriegsgefahr infolge der Raketenstationierung betreffen. Am wenigsten können die Jugendlichen die gegnerische Losung "Frieden in Freiheit" erklären. Daß hohe Leistung in der Produktion wichtige Taten für den Frieden sind, sehen ausgerechnet die jungen Arbeiter am ehesten anders (12 %, gegenüber 1 % der Studenten). Auch die Religiösen sind hier zurückhaltender. (Tabelle 16 s. Bl. 33)

Besonders aufschlußreich sind die Antworten zur Frage, warum der Frieden bewaffnet sein muß (Tabelle 17). Zunächst zeigt sich, daß 43 % der Religiösen und 50 % der Anhänger anderer Auffassungen dazu eine andere Auffassung haben. Genau erklären können es insbesondere die Genossen (62 %), die männlichen Studenten (62%) dagegen weit weniger die weiblichen Lehrlinge (25 %).

Tabelle 16: Einschätzung der eigenen Argumentationsfähigkeit
(Rangfolge nach: Pos. 1, gesamt)

Stellen Sie sich vor, Sie sollen Ihren Kollegen/
Freunden die folgenden Probleme erklären. Wären
Sie dazu in der Lage? (in Prozent)

	Dieses Problem kann ich erklären				
	genau	annähernd genau	sehr ober- flächlich	nicht	andere Auffassung
1. Wieso die Stationierung neuer USA-Raketen in Westeuropa die Gefahr eines dritten Weltkrieges erhöht.	51	39	6	1	3
2. Warum der Frieden bewaffnet sein muß.	44	29	9	3	15 !
3. Was das heißt: Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden.	40	45	9	2	4
4. Wieso hohe Leistungen in der Produktion wichtige Taten für den Frieden sind.	40	40	13	2	5
5. Warum es eine Lüge ist, daß die Sowjetunion die westlichen Länder angeblich militärisch bedroht.	30	50	12	3	5
6. Warum sich hinter der Behauptung westlicher Politiker von einer notwendigen Nachrüstung durch die NATO das Streben nach militärischer Überlegenheit des Westens verbirgt.	24	47	22	4	3
7. Welche Vorschläge die Sowjetunion in den letzten Jahren zur Abwendung eines Krieges gemacht hat	23	51	22	3	1
8. Was hinter der gegnerischen Losung vom "Frieden in Freiheit" steht.	8	27	36	26	3

Tabelle 17: Einschätzung der Argumentationsfähigkeit bezüglich der Bewaffnung des Friedens (in Prozent)

Warum der Frieden bewaffnet sein muß.

	Dieses Problem kann ich erklären				andere
	genau	annähernd genau	sehr ober- flächlich	nicht	Auffass.
gesamt	44	29	9	3	15

Arbeiter	39	26			26 !
Lehrlinge	37	21			21
Studenten	52	36			3 !

Atheisten	51	31			8
Religiöse	21	15			43 !
Andere	29	16			50 !
Unentschiedene	27	33			23

Genossen	62 !	32			2
Nicht-Genossen	39	29			19

6. Tatbereitschaft und Aktivität

Wie kommen nun die ideologischen Grundpositionen, die politischen Kenntnisse, die Haltungen zur Friedenspolitik des Sozialismus, die Erkenntnis der friedensbedrohenden Politik des Imperialismus sowie die Einstellungen zur gegenwärtigen Situation nach dem Beginn der Raketenstationierung bei den jungen Werktätigen und Studenten in entsprechenden Handlungsbereitschaften und Aktivitäten zum Ausdruck?

Das Ergebnis ist außerordentlich befriedigend:

Tabelle 18: Bereitschaft, einen größeren persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten (in Prozent)

	ja	nein	noch keine Gedanken gemacht
gesamt	77	4	19
-----	-----	-----	-----
Arbeiter	69	11	20
Lehrlinge	70	4	26
Studenten	88	-	12
Atheisten	83	2	15
Religiöse	72	2	26
andere Auf.	63	20	17
unentsch.	60	3	37
SED-Ang.	93	2	5
FDJ-Funkt.	84	2	14
FDJ-Mitgl.	74	4	22
Nichtmitgl.	64	15	21

Über drei Viertel aller jungen Werktätigen und Studenten sind bereit, angesichts der imperialistischen Bedrohung selbst einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. Allerdings haben ein Fünftel darüber noch nicht nachgedacht, insbesondere Lehrlinge. Selbst religiöse Jugendliche und auch politisch nichtorganisierte junge Werktätige sind zu etwa zwei Dritteln ebenfalls zu einem persönlichen Beitrag bereit. Wenn auch sicher die Vorstellungen über die Art dieses Beitrages bei den einzelnen Jugendlichen und Gruppierungen beträchtlich unterschiedlich sein werden, liegt hier doch ein außeror-

dentliches Initiativpotential, das für den weiteren Kampf für die Sicherung des Friedens stärker und vor allem differenziert genutzt werden sollte.

Eine wichtige Möglichkeit bieten hierzu die Festivalaufträge im Rahmen des "Friedensaufgebots der FDJ". Hier sind die Ergebnisse allerdings zum Zeitpunkt der Durchführung vorliegenden Untersuchung noch wenig befriedigend: Nur etwa ein Siebtel der jungen Werktätigen und Studenten hat einen solchen Festivalauftrag übernommen!

Tabelle 19: Übernahme eines Festivalauftrages im Rahmen des "Friedensaufgebots der FDJ" (in Prozent)

	ja	nein, aber daran Interesse	nein, auch kein Inter- esse
gesamt	14	49	37
Arbeiter	20	31	49
Lehrlinge	5	49	46
Studenten	18	58	24
Atheisten	16	53	31
Religiöse	11	40	49
and. Auf.	17	31	52
unentsch.	7	36	57
SED-Ang.	34	54	12
FDJ-Funkt.	23	49	28
FDJ-Mitgl.	8	48	44

Besonders große Reserven bestehen gegenwärtig noch unter den Lehrlingen. Von denjenigen FDJ-Angehörigen, die bisher keinen Auftrag übertragen bekommen haben, sind weit über die Hälfte von sich aus interessiert (56 %), einen solchen Auftrag zu übernehmen!

Weiter sollte von den FDJ-Leitungen geprüft werden, wie die nicht in der FDJ organisierten jungen Werktätigen, die ebenfalls zu fast zwei Drittel bereit sind, einen persönlichen Beitrag zu leisten, im Rahmen des "Friedensaufgebots der FDJ" einen besonderen, abrechenbaren ("festivalähnlichen") Auftrag übertragen bekommen könnten.

Diejenigen, die bereits einen Festivalauftrag übernommen haben, äußern sich in ihrer großen Mehrheit befriedigt sowohl über die Form der Übertragung des Auftrages als auch über seinen Inhalt:

- Rund drei Viertel (73 %) bestätigen, daß von seiten der FDJ-Leitung zur Übertragung des Auftrages mit dem betreffenden Jugendlichen ein Gespräch geführt wurde;
- Fast ebenso viele geben an (71 %; Arbeiter häufiger als Lehrlinge und Studenten), daß der Auftrag interessante Aufgaben enthält;
- Über die Hälfte verweisen darauf (53 %; Arbeiter und auch Lehrlinge erklärlicherweise häufiger als Studenten), daß der Auftrag zugleich konkrete Aufgaben zur gezielten Überbietung der Planziele enthält;
- Knapp zwei Drittel (63 %) sind davon überzeugt, daß sie mit Hilfe dieses Auftrages auch ihren politischen Standpunkt festigen können.

Damit sind bei der Mehrheit von ihnen wichtige positive Motivationen zur korrekten Erfüllung des Auftrages vorhanden. Allerdings ist der Anteil derjenigen, die allen vier Sachverhalten zugleich zustimmen, beträchtlich geringer und beträgt bei jungen Arbeitern nur knapp ein Viertel; über ein Viertel verneinen alle Sachverhalte.

Darüber hinaus existieren jedoch für junge Werktätige und Studenten eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten, einen persönlichen Beitrag im Kampf für die Erhaltung des Friedens zu leisten:

Tabelle 20: Gesellschaftliche Aktivitäten junger Werktätiger und Studenten (in Prozent)

		Teilnahme		
		ja	nein, aber daran In- teresse	nein, auch kein Inter- esse
Mitarbeit in der MMM- oder Neuererbewegung, Studentenwettbewerb, Leistungsschau	ges.	21	52	27
	Arb.	27	40	33
	Lehrl.	16	58	26
	Stud.	24	51	25
Besuch von Friedens- gottesdiensten	ges.	12	27	61
	Arb.	12	30	58
	Lehrl.	14	25	61
	Stud.	9	26	65
Teilnahme an wehr- sportlichen Aktivi- täten	ges.	40	16	44
	Arb.	9	17	74
	Lehrl.	46	18	36
	Stud.	53	12	35
Besuch von Veran- staltungen in Jugend- klubs (außer Tanz)	ges.	35	43	22
	Arb.	26	38	36
	Lehrl.	41	37	22
	Stud.	37	51	12
Teilnahme am FDJ- Studienjahr	ges.	81	3	16
	Arb.	53	5	42
	Lehrl.	80	6	14
	Stud.	96	1	3
(nur Arb. u. Lehrl.) Gezielte Überbietung der Plankennziffern	ges.	47	37	16
	Arb.	49	28	23
	Lehrl.	46	42	12
(desgl.) Beteiligung an öko- nomischen Initiativen der FDJ	ges.	38	36	26
	Arb.	33	32	35
	Lehrl.	40	38	22

Die Mehrzahl dieser gesellschaftlichen Aktivitäten sind allge-
mein typisch für junge Menschen in unserer Republik und nicht
speziell und direkt auf die Minderung der Kriegsgefahr gerich-
tet. Sie gewinnen aber im Hinblick auf die ökonomische Stärkung
der DDR einen zunehmend gewichtigeren Platz auch im gegenwärtigen
Kampf für die Erhaltung des Friedens.

Folgende Schwerpunkte zeichnen sich dabei ab:

- Knapp die Hälfte der jungen Werktätigen ist aktiv an der gezielten Überbietung der Plankennziffern beteiligt, und über ein Drittel an den ökonomischen Initiativen der FDJ ~~teil~~! Das ist ein wichtiges ökonomisches Leistungspotential! Junge Genossen und FDJ-Funktionäre sind in beiden Fällen beträchtlich häufiger einbezogen: Junge Genossen zu 60 % und 61 %; FDJ-Funktionäre zu 55 % und 50 %. Junge Christen sind bei der Überbietung der Plankennziffern, aber auch an den FDJ-Initiativen nur geringfügig weniger beteiligt als der Gesamtdurchschnitt. Gleiches trifft auch für die politisch nichtorganisierten Jugendlichen zu; allerdings beteiligen sie sich an den FDJ-Initiativen so gut wie überhaupt nicht (4 %) und 67 % von ihnen äußern auch keinerlei Interesse daran. Junge Christen sind nur zu 35 % daran desinteressiert.

Insgesamt kann dieses wichtige Leistungspotential der jungen Werktätigen aber noch wesentlich stärker ausgeschöpft werden, denn sowohl bei der gezielten Überbietung der Plankennziffern als auch bei der Teilnahme an den Initiativen der FDJ äußern durchschnittlich etwa ein weiteres Drittel der jungen Werktätigen Interesse und Bereitschaft zur Mitwirkung.

- Die Teilnahme an wehrsportlichen Aktivitäten betrifft vor allem die Lehrlinge und Studenten, offensichtlich im Rahmen organisierter Veranstaltungen während der Ausbildung. Von jungen Arbeitern sind etwa drei Viertel daran desinteressiert. Des weiteren konzentriert sich die Ablehnung an einer Teilnahme an wehrsportlichen Aktivitäten vor allem auf junge Christen (70 %) - von denen sich jedoch andererseits auch 23 % beteiligen - und auf politisch nichtorganisierte Jugendliche (79 %). Junge Genossen nehmen fast zur Hälfte am Wehrsport teil (46 %), FDJ-Funktionäre ebenfalls überdurchschnittlich mit 44 %.

- Friedensgottesdienste werden etwa von gut 10 % der jungen Werktätigen und Studenten besucht, jedoch erklären insgesamt weitere ca. 25 % - 30 % von ihnen, an einer Teilnahme interessiert zu sein, politisch nichtorganisierte Jugendliche mit 35 % und weltanschaulich unentschiedene Jugendliche mit 40 % sogar noch beträchtlich häufiger. Junge Christen beteiligen sich am

Friedensgottesdienst erklärlicherweise mit 76 % am häufigsten, junge Genossen so gut wie überhaupt nicht (2 %), allerdings sind 19 % interessiert, daran einmal teilzunehmen. FDJ-Funktionäre und Mitglieder unterscheiden sich in der Teilnahme nicht vom Gesamtdurchschnitt, ebenso nicht in ihrem Interesse daran.

Die Ablehnung einer Teilnahme, ausgesprochenes Desinteresse, wird von 60 % (junge Arbeiter und Lehrlinge) bis zu knapp 80 % (junge Genossen, Lehrerstudenten) geäußert. Bei den Studenten der TH Leipzig und der Handelshochschule Leipzig ist die Teilnahme mit 3 % äußerst niedrig, jedoch sind etwa 30 % an einer Teilnahme interessiert. Studenten der Sektion Mathematik der KMU nehmen zu einem Drittel an Friedensgottesdiensten teil, was durch den relativ hohen Anteil von jungen Christen bei ihnen bedingt ist.

- Die Teilnahme an der MMM- und Neuererbewegung, dem Studentenwettbewerb und den Leistungsschauen sowie am FDJ-Studienjahr weist die allgemein bekannten Häufigkeiten und Verteilungen auf.

Darüber hinaus hatten die jungen Werktätigen und Studenten in der Untersuchung Gelegenheit, sich in einer offenen Frage über ihren möglichen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu äußern:

Von den knapp 700 Lehrlingen, jungen Arbeitern und Studenten äußerten sich 72 % auf die offene Frage. 492 gaben an, einen Beitrag leisten zu wollen, 23 ließen erkennen, daß sie keinen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Betracht ziehen. Insgesamt verdeutlicht auch dieses Ergebnis, daß die große Mehrheit der Jugendlichen der Frage eines persönlichen Beitrags für die Sicherung des Friedens hohe Bedeutung beimißt.

Studenten äußerten sich insgesamt häufiger auf die offene Frage. Allein 79 % erklärten sich bereit, einen persönlichen Beitrag zu leisten und benannten ihn. Bei jungen Arbeitern und Lehrlingen sind es 60 % bzw. 62 %.

Weibliche Jugendliche ließen insgesamt häufiger erkennen, daß sie bereit sind, sich persönlich zu engagieren. Das differiert jedoch in den Tätigkeitsgruppen.

Erwartungsgemäß differenziert auch die weltanschauliche Position der Jugendlichen ihre Bereitschaft, einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. Atheisten führten am häufigsten aus, welchen persönlichen Beitrag sie leisten wollen (75 %), in weltanschaulicher Hinsicht noch Unentschiedene (51 %) und Vertreter anderer Auffassungen (49 %) am wenigsten häufig. Christen äußerten sich zu 60 %.

Folgende persönliche Beiträge wurden genannt:

1. 29 bzw. 28 % der Befragten äußerten, daß sie ihren persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens in besten Lern- und Studienleistungen sehen. Viele Jugendliche sehen dabei den unmittelbaren Zusammenhang: gute Leistungen in Lehre/Studium und Beruf - Stärkung der Volkswirtschaft und damit der DDR - Sicherung des Friedens. Sie formulierten es oft wie folgt:

"Streben nach sehr guten Studienleistungen und damit bestmögliche Ausbildung. Damit die Wirtschaft stärken und den Frieden sichern helfen." (Studentin, Atheist / 534 1071)

2. Junge Arbeiter äußerten sich am häufigsten zur Kategorie Hohe Leistungen im Beruf (43 %; bei Lehrlingen: 21 %, bei Studenten: 26 %). Dieser Kategorie wurden u. a. solche Äußerungen zugeordnet wie: Steigerung der Arbeitsproduktivität, höchste Qualität der Produkte anstreben, weitere Qualifizierung bzw. (als Lehrer) Erziehung der Kinder im Sinne unserer Friedenspolitik.

3. 26 % der jungen Leute äußerten, daß sie in der Teilnahme an Friedens-Manifestationen ihren persönlichen Beitrag sehen. Hier gab es zwischen den Tätigkeitsgruppen wie auch zwischen den Vertretern der verschiedenen weltanschaulichen Positionen keine nennenswerten Unterschiede.

4. Männliche Jugendliche äußern sich - erwartungsgemäß - natürlich häufiger, daß ihr persönlicher Beitrag im Dienst bei den bewaffneten Organen unserer Republik besteht. Fast 40 % der männlichen Befragten äußerten sich in diesem Sinne (zugeordnet wurden dieser Kategorie die Bereitschaft/Verpflichtung zu hohen Leistungen während der Armeezeit, zum längeren Ehrendienst, zum Berufsoffizier, zum Reserveoffizier, die Beteiligung in der

Kampfgruppe oder auch die Vorstellung, im Reservistendienst hohe Leistungen zu vollbringen). Bei männlichen Jugendlichen ist dies die mit Abstand am häufigsten angesprochene Kategorie (39 %; an 2. Stelle mit 28 % Hohe Leistungen im Beruf). Vor allem Atheisten erklären sich dazu bereit, ihren Beitrag zur Sicherung des Friedens bei den bewaffneten Organen zu leisten, deutlich am wenigsten häufig Christen und Vertreter anderer Auffassungen.

5. 20 % der jungen Leute wollen durch Agitation/Überzeugungsarbeit einen Beitrag für die Sicherung des Friedens erbringen. Dieser Kategorie wurden Äußerungen zugeordnet wie: Diskussion in der FDJ-Gruppe/im Kollektiv über die Friedenspolitik der DDR, Erläuterung derselben, Überzeugen anderer Jugendlicher von der Notwendigkeit eines längeren Ehrendienstes bei der NVA, in diesbezüglichen Diskussionen offensiv den eigenen Standpunkt vertreten, das Sich-Üben in der mündlichen Agitation usw.

6. Weitere knapp 10 % der Jugendlichen wollen ihren Beitrag durch aktive gesellschaftliche Arbeit innerhalb von Parteien (außer SED) und Massenorganisationen (vor allem als FDJler) erbringen, hier Funktionen übernehmen und hohe Verantwortungsbereitschaft zeigen. 21 Jugendliche (davon 18 Atheisten) wollen durch aktive Parteiarbeit in der SED ihren Beitrag leisten. Jeweils 7 % der Jugendlichen wollen innerhalb der GST/Zivilverteidigung bzw. durch Solidarität/Spenden für die Sicherung des Friedens eintreten.

7. 20 Jugendliche (4 % der Befragten), darunter vor allem Religiöse, wollen allerdings ihren Beitrag zur Sicherung des Friedens innerhalb der sogenannten unabhängigen Friedensbewegung durch Unterstützen der von hier aus organisierten Aktionen leisten. Genannt wurden u. a. "offene" Demonstrationen, Teilnahme an christlichen "Friedens-Foren", an christlichen "Arbeitskreisen Frieden" u. a. Es handelt sich vor allem um Lehrlinge und junge Arbeiter.

Schließlich erscheint bedenklich, daß immerhin 26 Jugendliche vermerkten, sie wüßten nicht, womit sie einen persönlichen Beitrag für die Friedenssicherung leisten könnten. Man muß ver-

muten, daß unter denen, die sich überhaupt nicht auf die offene Frage äußerten, weitere Jugendliche sind, die keinen konkreten Beitrag benennen könnten.

7. Haltung zu Friedensliedern

Friedenslieder spielen nach wie vor bei jungen Werktätigen und Studenten im Alltagsbewußtsein eine große Rolle. Nahezu alle Jugendliche haben damit Erfahrungen gesammelt. Nur 2 % der Befragten nannten weder einen Friedenstitel, der ihnen besonders gut gefiel, noch bewerteten sie die von uns 10 ausgewählten Lieder. Erneut wurde deutlich, daß sehr viele Lieder zum Thema "Frieden" bekannt und beliebt sind: In der Untersuchung wurden 65 Titel von rund 50 Interpreten des In- und Auslands genannt (Vor einem Jahr waren es - allerdings bei einer bedeutend größeren Population - 86 Titel von 70 Interpreten.). Die Breite bekannter und beliebter Songs und Sänger ist unverändert groß.

Tabelle 21: Beliebtheit der Friedenslieder (geordnet nach der Häufigkeit der Nennungen) - im Vergleich 1983 und 1984 - (in Prozent)

Rangfolge	Titel/Interpret/Herkunftsland	1983	1984
1.	No bomb/Berluc/DDR	-	23
2.	Wozu sind Kriege da/Udo Lindenberg/BRD	22	16
3.	Der blaue Planet/Karat/DDR	34	10
4.	Denke daran/Dialog/DDR	-	5
5.	Bis ans Ende der Welt/Freudenberg/DDR	7	3
6.	Ein bißchen Frieden/Nicole/BRD	7	2
	Hiroshima/Puhdys/DDR	6	2
	Lieber Gott/Peter Maffay/BRD	5	2
	Give peace a chance/John Lennon/GB	1	2
	Ein Lied für die Menschen/Silly/DDR	-	2
7.	Gebt uns endlich Frieden/Georg Danzer/AU	3	1
	Keiner will sterben/Karussell/DDR	3	1
	We shall over come/Pery Fredman/USA	-	1

Im Vergleich zur Untersuchung 1983 ist unverändert geblieben,

- a) daß über die Hälfte der Befragten (1983: 57 %, 1984: 56 %) an DDR-Friedensliedern den größten Gefallen finden;
- b) daß eindeutig an der Spitze Friedenslieder im Rocksound stehen (1983: 78 %, 1984: 83 %);
- c) daß darüber hinaus außerdem zu den beliebtesten Titeln im Schlagersound und - mit größerem Abstand - Lieder der US-amerikanischen Friedensbewegung und von Liedermachern aus der BRD und der DDR gehören;
- d) daß relativ hohe Image des Liedes "Wozu sind Kriege da" und seines Interpreten Udo Lindenberg (1983: 22 %, 1984: 16 %). Auch 1984 waren es vor allem Lehrlinge und junge Arbeiter, die ein herausragendes Interesse an diesem Lied zeigen (26 %; im Unterschied zu 10 % bei den Studenten).

Im einzelnen wurden genannt ...

1983 von: 1984 von:

- | | | | |
|---------|-------------|--|--|
| 1. 57 % | 61 % | <u>Titel aus der DDR</u> ; im einzelnen waren das: | |
| | <u>1983</u> | <u>1984</u> | |
| | 54 % | 56 % | Rocktitel |
| | 2 % | 1 % | Titel von Liedermachern/Singeklubs |
| | 1 % | 4 % | Schlagertitel |
| 2. 40 % | 32 % | <u>Titel aus der BRD</u> ; im einzelnen waren das: | |
| | <u>1983</u> | <u>1984</u> | |
| | 23 % | 25 % | Rocktitel |
| | 4 % | 2 % | Titel von Liedermachern/Singeklubs |
| | 13 % | 5 % | Schlagertitel |
| 3. 3 % | 7 % | Titel (zumeist in engl. Sprache) aus anderen kapitalistischen Staaten; im einzelnen waren das: | |
| | <u>1983</u> | <u>1984</u> | |
| | 1 % | 2 % | Rocktitel |
| | 2 % | 5 % | Titel US-amerikanischer Friedensbewegung |

Im Vergleich zur Untersuchung 1983 ist neu,

- a) daß ein bedeutend höherer Anteil (15 %) der Befragten keinen Friedenstag nannte, der ihnen besonders gut gefällt, 1983 war es nur 1 %, die keine Antwort darauf gaben;
- b) daß zwar wieder etwa genausoviele Rocktitel, aber diesmal weniger Schlagerproduktionen aus der BRD bevorzugt wurden (1983: 13 %, 1984: 5 %). Stimmeinbußen gab es vor allem bei den BRD-Schlagersängern Peter Maffay (insbesondere mit seinem Titel "Lieber Gott") und Nicol mit "Ein bißchen Frieden";
- c) daß unter den 10 beliebtesten Friedensliedern 4 dabei sind, die es zum Zeitpunkt der letzten Befragung entweder noch nicht gab oder noch kein breites Publikum gefunden hatte. Erfreulich daran ist, daß drei von diesen vier Liedern von DDR-Gruppen produziert wurden, sich also innerhalb kürzester Zeit zu echten Hits geworden sind. Besonders auffallend wird das bei dem Titel "No bomb" von der DDR-Rockgruppe Berluc, für den sich vor einem Jahr nur 2 % und nunmehr aber 23 % und somit die meisten der Befragten entschieden. Durch diesen Titel wurde es möglich, daß auch in diesem Jahr wiederum ein DDR-Titel (1983 war es "Der blaue Planet" von Karat) am höchsten bewertet wurde.
- d) daß die DDR-Gruppe Karat mit ihren zwei Friedensliedern ("Der blaue Planet" und "Wie weit fliegt die Taube") zwar noch unter den zehn bevorzugten Titeln zu finden ist, aber deutlich weniger Stimmen auf sich vereinigt (1983: 34 %, 1984: 10 %). Die Ursachen liegen vermutlich darin, daß zum einen insbesondere gegenüber dem Titel "Der blaue Planet" eine gewisse Übersättigung vorhanden ist und daß zum anderen die Text- und Musikgestaltung anderer Friedenslieder, z. B. von Berluc, Dialog und Silly (alle 3 DDR), zunehmend mehr den aktuellen Trends der Rockmusik und somit auch neueren Hörgewohnheiten und -erwartungen entgegenkommt.

Neben der offenen Frage, welches Lied zur Friedensthematik am besten gefällt, wurde aus der "Studie über das Friedensaufgebot der FDJ" die geschlossene Frage zur Friedensliedern unverändert eingesetzt: Die Befragten mußten unter den 10 gleichen von uns 1983 ausgewählten nationalen und internationalen Friedensliedern entscheiden, bei welchem der 10 Lieder ihnen der Text und bei welchem die Musik am besten gefällt. Die Ergebnisse lassen erkennen, daß im großen und ganzen bei der Auswahl innerhalb dieser 10 Lieder keine gravierenden Unterschiede zwischen 1983 und 1984 zu verzeichnen sind; zwar gibt es leichte Rangverschiebungen bei der Bewertung sowohl des Textes als auch bei der Musik, aber auffallend ist die relative Konstanz der prozentualen Relation zwischen der Bewertung von Text und Musik bei ein und demselben Lied.

Tabelle 22: Bewertung von Text und Musik bei 10 ausgewählten Friedensliedern im Vergleich der Ergebnisse von 1983 und 1984 (in Prozent)

Von den Liedern	...gefiel <u>der Text</u> am besten		... gefiel <u>die</u> <u>Musik</u> am besten	
	1983	1984	1983	1984
Wozu sind Kriege da (Udo Lindenberg u. Pascal/BRD)	41	46	13	14
Der blaue Planet (Karat/DDR)	15	11	29	24
Bis ans Ende dieser Welt (Ute Freudenberg & Elefant/DDR)	8	11	4	6
Gebt uns endlich Frieden (Georg Danzer/Österreich)	7	8	2	5
Lieber Gott (Peter Maffay/BRD)	9	7	18	21
Hiroshima (Puhdys/DDR)	4	6	14	18
Ein bißchen Frieden (Nicole/BRD)	11	5	16	7
Keiner will sterben (Karussell/DDR)	3	3	1	4
Wir wollen Frieden auf lange Dauer (Oktoberklub/DDR)	1	1	0	0
Don't kill the world (Boney M./BRD)	1	0	3	1

8. Ernst der Situation im Bewußtsein der Jugendlichen

In einer abschließenden offenen Frage konnten die jungen Werktätigen und Studenten darlegen, was sie besonders bewegt, wenn sie über die gegenwärtige ernste Lage in der Welt nachdenken.

70 % nahmen die Möglichkeit wahr, ihre Gedanken und Fragen zu diesem Thema zu äußern. Die große Kriegsgefahr und der "Wahnsinn" der Entwicklung in Europa wird von den meisten in vielfältigem Zusammenhang gesehen.

1. Am häufigsten (16 %), besonders von jungen Frauen und Mädchen (25 %), wird eine allgemeine Bedrohung empfunden, der meist großes Unverständnis entgegengebracht wird (weiblich: 34 %; männlich: 10 %). Sie fragen sich, ob dieser Wahnsinn sein muß, ob die Menschheit nichts aus der Geschichte gelernt hat, ob es unbedingt Krieg geben muß, ob ein Gleichgewicht der Waffen den Frieden sichert, die Stationierung von Raketen in der DDR die Kriegsgefahr mindert, warum nukleare Bedrohung und warum die USA aufrüsten, wenn sie wissen, daß dies eine Selbstvernichtung zur Folge haben kann. Auch Fragen nach dem Sinn konventioneller Rüstung im Angesicht nuklearer Bedrohung tauchen hier auf.

2. Der Eindruck, daß mehr getan werden müßte, bewegt viele (weiblich: 22 %; männlich: 12 %). Sie fragen, was noch getan werden muß, was wir tun können und betonen, daß sie auch selbst dazu beitragen wollen. Dabei reicht ihnen aber vielfach der persönliche Einsatz am Arbeitsplatz nicht aus. Die möglichen konkreten Aktivitäten sind aber unklar. Auch die Frage, ob Demonstrationen in der DDR da einen Beitrag leisten können, wird gestellt.

3. Viele, besonders männliche Arbeiter, nennen die Regierung der USA, die NATO-Staaten, die imperialistischen Staaten allgemein, klar als Hauptverantwortliche für die zugespitzte Kriegsgefahr (insgesamt 13 %).

4. Der Wunsch, daß der Frieden erhalten bleibt, ein 3. Weltkrieg verhindert wird, ist stark ausgeprägt. Dieser ist teilweise verbunden mit Skepsis, ob dies auch wirklich gelingen

wird. Dabei ist das Gefühl von Angst, das von vielen deutlich genannt wird (weiblich: 22 %; männlich: 8 %), oft eng verbunden mit Wut und Haß gegen die Urheber und mit dem Bedürfnis nach mehr Information über Gegenmaßnahmen der sozialistischen Staaten und über andere gegenwärtige und noch mögliche Aktivitäten in der ganzen Welt. Dafür einige typische Aussagen:

- "Es ist unverantwortlich vom Kapitalismus, eine weltzerstörende Kriegsgefahr heraufzubeschwören. Ich habe Angst! Nicht um mein Leben, aber um die Existenz der schönen Erde! Ich möchte mehr erfahren über sowjetische Waffensysteme, die uns schützen. Davon hört man nie etwas." (Lehrling, männlich, Atheist)
- "Wenn ich die Hilflosigkeit einiger Länder der USA gegenüber sehe, bekomme ich Angst und Wut zugleich. Ich würde gern mehr darüber wissen, was wir denn nun dem Expansionsstreben entgegenzusetzen haben und warum wir nicht mehr gegen die USA tun können." (Lehrling, männlich, Atheist)
- "Erstmal habe ich Angst und daraus erwächst Haß auf alle, die den Frieden gefährden und aufs Spiel setzen. Deshalb möchte ich alles gegen diese Leute und gegen das System (Imperialismus) tun,
 - gezielte und ansprechende Agitation und Propaganda (siehe SU)
 - Infos über: Friedensaktivitäten der Kirche

Wie setzen sich die Entwicklungsländer für den Frieden ein?

noch mehr Möglichkeiten für den persönlichen Friedenskampf"

(Lehrling, männlich, Atheist) (will 3 Jahre zur NVA)

5. Klare Information in den DDR-Massenmedien über alle Konflikte, die den Frieden gefährden, über ihre Hintergründe und auch über alle Aktivitäten zur Erhaltung des Friedens in der Welt, rechtzeitig und in verständlicher Sprache, um z. B. Gerüchte westlicher Medien gar nicht erst zur Wirkung kommen zu lassen, wird von vielen Jugendlichen ausdrücklich angesprochen. Als ungünstiges Beispiel wird der Abschluß des koreanischen Flugzeugs über sowjetischem Territorium mehrfach genannt.

6. Viele Jugendliche bewegt die Frage ihrer Zukunft (insgesamt: 11 %; männlich: 8 %; weiblich: 19 %). Ob sie mit ihrer Familie weiterhin glücklich leben können, ob auch ihre Kinder so sicher wie sie jetzt selbst leben werden und ob nach einem nuklearen Krieg Leben überhaupt noch möglich ist. In diesem Zusammenhang fragen sich besonders weibliche Lehrlinge, die ja meist noch vor der Frage einer Familiengründung stehen, ob sie in dieser bedrohlichen Situation überhaupt Kinder zur Welt bringen sollten.

7. Weiterhin bewegen die Jugendlichen noch viele Probleme, die mehrfach genannt werden (ca. jeweils 5 % insgesamt):

- die hohen Rüstungsausgaben im Gegensatz zum Hunger in vielen unterentwickelten Ländern und zu anderen wichtigen Dingen;
- daß die Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA weitergehen müssen und wie sie weitergeführt werden;
- wie die sozialistischen Staaten dem Konfrontationskurs konkret begegnen, wie die finanziellen Mittel aufgebracht werden, wie das unsere Wirtschaft belastet sowie wann, wo, wie viele und mit welcher Reichweite Raketen in der DDR und auch in der CSSR stationiert werden;
- die Friedensbewegung in der DDR, die Rolle der "unabhängigen" Friedensbewegung und der Kirche;
- die Rolle der Friedensbewegung im NSW.

8. Pazifistische Stellungnahmen werden nur von wenigen vorgebracht und das meist unklar (Ich will Frieden ohne Waffen) (2 % = 6 Nennungen). Neben den Problemen, die die gegenwärtige ernste Lage betreffen, werden von einigen Jugendlichen verschiedene Probleme mit angeschnitten, die sie ebenso bewegen (insgesamt: 13 %). Das sind vor allem Fragen der Umweltverschmutzung, Fragen zur weiteren Entwicklung der Wirtschaft der DDR im Vergleich zur kapitalistischen Konkurrenz, die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten, die Rolle der VR China u. ä.

Ähnliche Schwerpunkte treten bei Studenten auf:

1. Sorge und Angst vor der wachsenden Kriegsgefahr
47 % der antwortenden Studenten fragen sich, ob ein dritter Weltkrieg dauerhaft vermeidbar ist, wie die Zukunft aussehen wird u. ä.
2. Fragen zur militärischen und ökonomischen Stärke der sozialistischen Staaten
46 % bewegt die Frage, wie die Friedenssicherung trotz Stationierung der US-Raketen möglich gemacht wird/werden kann, welche materiellen Belastungen entstehen usw.
3. Aktuelle Kriege und Konflikte
21 % der betreffenden Studenten bewegen die derzeitigen Kriege und Konflikte in der Welt, z. B. im nahen Osten, Iran-Irak-Konflikt, Aggressionen Südafrika, u. ä.
4. Möglichkeiten eines eigenen Beitrages zur Friedenssicherung
18 % fragen, welche Möglichkeiten es außer guten Studienleistungen, Teilnahme an der Zivilverteidigung, an Kundgebungen usw. für sie noch gibt
5. Der politische Friedenskampf der sozialistischen Staaten vor allem der DDR
17 % möchten wissen, welche Initiativen die sozialistischen Staaten als nächstes ergreifen (können), ob nicht viele Initiativen in der DDR-Bevölkerung "gekünstelt" sind, ohne echtes Engagement u. ä.
6. Raketenstationierung in der BRD und den NATO-Ländern
15 % wünschen noch umfassendere Informationen, vor allem ist diese Stationierung umkehrbar und wie?
7. Allgemeine politische, militärische und ökonomische Probleme von Rüstung und Abrüstung (15 %)
8. Friedensbewegung in den nichtsozialistischen Staaten, vor allem in der BRD
13 % stellt Fragen nach der Perspektive der BRD-Friedensbewegung, der Rolle der "Grünen" dabei, Friedensbewegung in den USA u. ä.

9. Nichtstaatlich initiierte Friedensbewegung in der DDR
8 % der Studenten stellen Fragen zur sogenannten "unabhängigen" Friedensbewegung, zu pazifistischen Tendenzen und der Rolle der Kirche.

Insgesamt treten verstärkt Fragen zu politischen Problemen von Abrüstung und Entspannung auf, zu militärischen und ökonomischen Problemen von Rüstung und Abrüstung, zu Problemen der Verteidigungskraft der sozialistischen Staaten und der dazu nötigen ökonomischen Kraft. Diese Fragen sind oft eingebettet in emotionale Empfindungen, Befürchtungen und teilweise Angst. Dabei werden noch zu wenig die Gründe und Urheber der Kriegsgefahr klar erfaßt.

Daß in vielen Zeitungen und Zeitschriften, im Rundfunk und Fernsehen der DDR seit Jahren grundlegende Informationen und Fakten vermittelt werden, aber diese Informationen besonders Lehrlinge nicht genügend erreichen, weist darauf hin, daß sie nicht genügend gelernt haben bzw. dazu befähigt wurden, sich selbst umfassend zu informieren. Dabei spielt die teilweise altersbedingte noch ungenügende politische Erfahrung eine Rolle. Das Bedürfnis nach Information und nach Verständnis für alle Aktivitäten und Maßnahmen der sozialistischen Staaten ist aber vorhanden. Dem sollte durch anschauliche und schnelle Information mit parteilichem Standpunkt und jugendgemäßer, nachvollziehbarer Darstellung noch stärker Rechnung getragen werden.

9. Friedensgefährdende Politiker aus der Sicht Jugendlicher

Wie in der Studie "Zum Friedensaufgebot der FDJ" wurde den Jugendlichen wieder die Frage gestellt, "welche Politiker in den vergangenen fünf Jahren den Frieden in der Welt in besonderem Maße gefährdet haben".

Wiederum haben 91 % aller jungen Werktätigen und Studenten auf diese Frage geantwortet.

In den meisten Fällen wurden von den Jugendlichen zwei und mehr Politiker benannt, wobei Reagan von 97 % aller Jugendlichen als friedensgefährdend angesehen wird. Ihm folgen mit Abstand andere USA-Politiker (Weinberger, Haig, Schulz) und westdeutsche Politiker (Strauß, Kohl, Genscher und Schmidt).

Tab. 23: Politiker, die nach Auffassung der Jugendlichen den Weltfrieden besonders gefährdeten (in Prozent)
- Mehrfachnennungen

		1	=	Reagan					
		2	=	andere USA-Politiker					
		3	=	Strauß					
		4	=	Kohl					
		5	=	Thatcher					
		6	=	westdeutsche Politiker					
		7	=	Begin					
		8	=	sonstige					
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Gesamt	97	42	38	37	18	26	29	11	
Arbeiter	98	41	35	36	10	20	17	14	
Lehrlinge	95	44	50	46	19	15	30	18	
Studenten	94	39	30	33	22	15	30	6	

Zu betonen ist, daß sozialistische Politiker nur von einem einzigen Jugendlichen genannt wurden (Breshnew/Andropow in bezug auf Afghanistan). Dagegen wurden wiederholt alle imperialistischen Politiker, alle Politiker, die SALT II nicht unterschrieben haben und ganz aktuell die, die für die Stationierung von Pershing II in Mitteleuropa stimmten, als besonders friedensgefährdend erkannt.

Das Ergebnis belegt, daß die jungen Menschen mit großer Klarheit die hauptverantwortlichen Politiker für die gegenwärtigen Spannungen und die Verschärfung der Kriegsfahr in der Welt erkennen.

Gegenüber den Aussagen in der Studie zum "Friedensaufgebot der FDJ" zeichnet sich vor allem in den Erstnennungen eine Verschiebung ab, die Reagan noch häufiger als Hauptakteur der friedensgefährdenden Politik in der Welt kennzeichnet!

Tab. 24: Politiker, die nach Auffassung der Jugendlichen den Weltfrieden besonders gefährden
(Erstgenannte Politiker; in Prozent)

					1	= Reagan	
					2	= andere USA-Politiker	
					3	= Strauß	
					4	= Kohl	
					5	= andere westdeutsche Politiker	
					6	= Begin	
					7	= sonstige	
	1	2	3	4	5	6	7
Arbeiter	71	11	7	2	2	3	4
Lehrlinge	67	9	12	5	1	4	2
Studenten	73	12	3	4	-	3	5

Das unterstreicht nachdrücklich die oben getroffene Aussage

10. Demografische Merkmale (Population)

	n	% weiblich	% SED	% FDJ	% FDJ-Funktion
gesamt	689	40	20	95	36
Arbeiter	153	8 !	21	83	33
Lehrlinge	265	28	8	100	31
Studenten	271	69	30	99	41

Von den Lehrlingen sind 48 % im 1. und 52 % im 2. Lehrjahr.

Einbezogene Betriebe:

Betrieb	Ministerium	Arbeiter bis 25 Jahre n	Lehr- linge n
1. VEB Elektromaschinen und Anlagenbau Leipzig	Elektrotechnik und Elektronik	13	41
2. VEB Kirow-Werke Leipzig	Schwermaschinen- und Anlagenbau	4	91
3. VEB Metallgußkombinat Metallgußwerke Leipzig	dito	24	30
4. VEB Verlade- und Trans- portanlagen "Paul Fröh- lich" Leipzig	dito	30	103
5. VEB Chemieanlagenbau Leipzig	Chemische Indu- strie	34	-
6. VEB Mikrosa Leipzig	Werkzeug- und Verarbeitungs- maschinenbau	26	-
7. VEB Druckmaschinenwerke Leipzig	dito	22	-

Einbezogene Hochschulen:

	<u>2. Stj.</u>	<u>3. Stj.</u>
Karl-Marx-Universität Leipzig		
Wirtschaftswissenschaftler/Arbeitsökonom	55	-
Mathematik-/Physiklehrer	-	27
Mathematiker	-	27
Handelshochschule Leipzig	100	-
Technische Hochschule Leipzig	28	36

A n h a n g

1. Vorstellungen von Studenten über die
Zukunft der Welt
2. Zeittafel über Hauptaktivitäten im
Kampf gegen die Raketenstationierung
und für die Sicherung des Friedens
im 2. Halbjahr 1983

Vorstellungen von Studenten über die Zukunft der Welt

Die folgenden Ergebnisse entstammen der 2. Etappe der Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL B), erhoben vorwiegend im November 1983. Die statistische Auswertung der SIL B hat zwar noch nicht begonnen. In einer Vorab-Auszählung wurden aber bei 3 Fragen, die inhaltlich eng zur Operationsstudie gehören, die einfachen Häufigkeiten nach Fachrichtungen ermittelt. Es handelt sich um 3 Fragen über die Zukunft der Welt, die einer Teilpopulation der SIL gestellt wurden, und zwar einem Teil der SIL-Population der Karl-Marx-Universität Leipzig. Diese 504 Studenten sind jetzt im 2. Studienjahr.

Die erste Frage bezieht sich darauf, wie sich die Studenten die Welt in den 80er Jahren bis zur Jahrhundertwende in bezug auf Frieden und Abrüstung vorstellen (Tabelle 1). Die Ergebnisse sind differenziert, aber doch klar profiliert. Ganz wenige Studenten (1 %) meinen, daß es eine Welt der Überrüstung und des unvermeidlichen Krieges sei. Auf der anderen Seite erwarten auch nur 6 % in diesem Zeitraum eine Welt ohne Waffen, in der der Frieden für immer gesiegt hat. Ein ebenfalls recht kleiner Teil (16 %) bezieht die mittlere Antwortposition und meint, es werde sich um eine Welt handeln, in der unbekannt ist, was geschehen wird. Diese Antwortposition vermeiden am ehesten die Studenten gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen und wählen am häufigsten die Physiker und Chemiker.

Dominierend sind die Antwortpositionen 2 und 4, die Abrüstung bzw. Wettrüsten prognostizieren. 42 % der Studenten erwarten in den 80er Jahren bis zum Jahrhundertende eine Welt der Abrüstung und der Durchsetzung des Friedens, und 35 %, also etwas weniger, eine Welt des Wettrüstens und der zunehmenden Kriegsgefahr (Tabelle 1). Damit ist eine zuversichtliche Zukunftsprognose etwas stärker ausgeprägt als eine skeptische. Grob kann man davon ausgehen, daß etwa die Hälfte der Studenten bezüglich Abrüstung und Friedensverhalten vertrauensvoll in die Zukunft blickt.

Dieser Teil ist an den Fachrichtungen etwa gleich groß. Ausnahmen sind im einen Extrem die Rechtswissenschaftler (64 % in Pos. 1+2) und im anderen Extrem die Chemiker (22 %). Auffallend ist, daß die künftigen MLG-Lehrer genauso wie die künftigen Chemiker besonders

häufig eine skeptische Prognose geben (46 % bzw. 47 % in Pos. 4), während das eigenartigerweise bei den Medizinerinnen weniger der Fall ist (26 %). Dieser bemerkenswerte Unterschied kann nach den bisher vorliegenden Ergebnissen nicht ohne weiteres erklärt werden.

Die Antworten auf die zweite Frage widerspiegeln eine globale Sicht auf die Zukunft. Sie besitzen gegenüber den Antworten auf die vorangegangene Frage einen höheren Allgemeinheitsgrad.

Bemerkenswert ist zunächst der Tatbestand, daß fast kein Student die Antwortposition 3 wählt und damit angibt, "gleichgültig" in die Zukunft zu schauen (1 %). Ebenfalls nur wenige Studenten, nämlich 2 %, tragen sich in die letzte Antwortposition ein, die mit dem Wort "pessimistisch" bezeichnet ist. Die meisten, nämlich 67 % wählen die Antwortpositionen 1 oder 2, also "optimistisch" und "vertrauensvoll". 30 % schließlich sagen von sich, daß sie "skeptisch" in die Zukunft schauen (Tabelle 2).

Die Antwortvorgaben mögen anfechtbar sein. Doch ist eins ganz deutlich: Ein allgemeiner Zukunftspessimismus ist für die Jugend der DDR nicht charakteristisch. Im Unterschied zu den BRD-Jugendlichen (vgl. SHELL-Studie) sehen die DDR-Jugendlichen eine positive Perspektive für sich und für die Menschheit, wenngleich sie nicht frei von Sorgen sind, z.T. auch Angst haben (siehe dazu die Antworten auf die offene Schlußfrage am Ende dieses Berichts)¹⁾. Die hoffnungsvolle Zukunftsaussicht entspricht dem Verhältnis der DDR-Jugend zu ihrer Gesellschaft.

Zwischen den Sektionen bestehen wieder einige Unterschiede. Am optimistischsten geben sich die MLG-Lehrerstudenten, die Tierprod.-Studenten und die Physiker.

Die dritte Frage faßt den Zeithorizont der Zukunftsprognose weiter und fordert zu der Prognose heraus, ob wir nach dreißig Jahren in einer besseren Welt leben werden. Auch hier ist der Teil, der bejaht, größer als der Teil, der verneint: 35 % zu 11 %, Ausnahme Chemiker: 12 % zu 18 %. Bei den MLG-Lehrern entscheiden sich sogar 68 % für "ja". Doch ist auch deutlich zu sehen, daß über die Hälfte der

1) ist stattdessen in Abschnitt 8 aufgenommen

Studenten, an einigen Sektionen an die drei Viertel, vorsichtig ist und angibt, das nicht einschätzen zu können (Tabelle 3). Das bedeutet, daß doch für viele Studenten Varianten der zukünftigen Entwicklung der Welt denkbar sind und nicht die eine, die positive, als unumstößliche Gewißheit erwartet wird. Inwieweit dies Vorsicht, Abneigung gegen Illusionen, Realismus oder Mangel an Vertrauen in die Kraft der Menschheit und speziell des Sozialismus ist, mag dahingestellt sein. Immerhin aber ist zu beachten, daß ein allzu positives Zukunftsbild für Studenten heute nicht charakteristisch ist. Wir werden in der weiteren Analyse untersuchen, inwieweit sich das jeweilige Zukunftsbild auf die Motivation des Verhaltens der Studenten auswirkt.

Tabelle 1

Vorstellungen über die Zukunft der Welt bezüglich Abrüstung und Frieden

Wie stellen Sie sich die Welt in den 80er Jahren bis zum Jahrhundertende vor?

- 1 als Welt ohne Waffen, in der der Frieden für immer gesiegt hat
- 2 als Welt der Abrüstung und der Durchsetzung des Friedens
- 3 als Welt, in der unbekannt ist, was geschehen wird
- 4 als Welt des Wettrüstens und der zunehmenden Kriegsgefahr
- 5 als Welt der Überrüstung und des unvermeidlichen Krieges

%	1	2	3	4	5
SIL B KMU gesamt	6	42	16	35	1!

Rangfolge Sektionen nach Pos. 1+2:

Rechts- wiss.	8	56!	5	31	0
Medizin	8	46	18	26!	1
MLG-Lehrer	3	48	3!	46!!	0
Physik	8	38	27	27	0
Physik- Lehrer	6	40	19	29	6
Tierprod.	3	41	18	35	3
Chemie	3	19!	31!	47	0

Tabelle 2

Zukunftssicht

Wie schauen Sie in die Zukunft?

- 1 Optimistisch
- 2 Vertrauensvoll
- 3 Gleichgültig
- 4 Skeptisch
- 5 pessimistisch

%	1	2	(1+2)	3	4	5
SIL B KMU gesamt	34	33	(67)	1!	30	2!

Rangfolge Sektionen nach Pos. 1+2:

Rechtswiss.	33	49	(82)	0	18	0
MLG-Lehrer	47!	32	(79)	0	18	3
Physik	35	38	(73)	0	27	0
Physik-Lehrer	39	26	(65)	0	35	0
Medizin	28	36	(64)	0	35	1
Tierprod.	40	22	(62)	1	35	2
Chemie	18	42	(60)	0	34	6

Tabelle 3

Prognose einer besseren Welt

SIL B KMU

Stimmen Sie der Auffassung zu, daß wir nach dreißig Jahren in einer besseren Welt leben werden?

- 1 ja
 2 nein
 3 das kann ich nicht einschätzen

%	1	2	3
SIL B KMU gesamt	35	11	54

Rangfolge Sektionen nach Pos. 1:

MLG-Lehrer	68!	6	26
Rechtswiss.	36	5	59
Physik-Lehrer	32	10	58
Tierprod.	30	15	55
Medizin	30	13	55
Physik	19	8	73!
Chemie	12	18	70

Zeittafel über Hauptaktivitäten im Kampf gegen die Raketen-
stationierung und für die Sicherung des Friedens
im 2. Halbjahr 1983

- 3.7. Kongreß von 3300 Naturwissenschaftlern in Mainz:
Stationierung neuer Raketen der USA darf nicht
zugelassen werden!
- 5.7. Friedensappell der Jugend der DDR und Volkspolens
- 6.7. Gemeinsame Stellungnahme des Politbüros des ZK der SED
und des Ministerrates der DDR:
Moskauer Treffen weist Wege zu Abrüstung und Frieden.
Zu den Ergebnissen des Gipfeltreffens der VRB, UVR,
DDR, VRP, SRR, UdSSR und CSSR vom 28. Juni 1983
- Jugend der VR Polen und der DDR bekundet:
Vereint im Kampf für die Sicherung des Friedens auf
unserem Kontinent
(... zum 33. Jahrestag des Abkommens über die Oder-
Neiße-Friedensgrenze ...)
- 9.7. Friedensmarsch Tausender bis zum NATO-Hauptquartier.
Kundgebung in Dortmund: Von deutschem Boden darf nie
wieder ein Krieg ausgehen
- 14.7. Aufruf von Persönlichkeiten der BRD-Friedensbewegung.
Tödlicher Gefahr durch neue US-Raketen entgegenstellen
- 15.7. Nordisches Friedenstreffen für atomwaffenfreie Zone
(in Dänemark)
- 1.8. Treffen zur Weltkonferenz gegen Kernwaffen in Japan.
Beratungen von Friedenskräften aller Kontinente
- 4.8. Deklaration von Tokio für Verbot aller Nuklearwaffen
- 13./ BRD-Friedensbewegung:
14.8. Auf keinen Fall Stationierung neuer USA-Mittelstrecken-
raketen zulassen!
- 20./ Griechische Regierung schlägt vor:
21.8. In Genf sechs Monate länger verhandeln.
Stationierung von USA-Raketen muß verhindert werden
- 22.8. Andrej Gromyko an UN-Generalsekretär:
Kosmos-Militarisierung muß verhindert werden.
Vertragsentwurf der UdSSR an die 38. Vollversammlung
- 25.8. Erich Honecker empfing Egon Bahr zu Gespräch:
Aktuelle Fragen der Sicherung des Friedens im Mittel-
punkt der Unterredung. Appell an die BRD-Führung, Hal-
tung zur Raketenstationierung zu überprüfen. Für Nach-

verhandeln statt Nachrüsten, um ein nukleares Inferno abzuwenden.

Schaffung kernwaffenfreier Zonen in Europa gefordert.
Schweden betrachtet Projekt als Schritt zur Entspannung

- 27.8. Juri Andropow auf Fragen in der "Prawda":
UdSSR bereit zu neuem großen Friedensschritt.
Bei gegenseitig akzeptabler Übereinkunft in Genf Verschrottung von zu reduzierenden Mittelstreckenraketen/
Unabdingbar: Verzicht der USA auf Stationierung von neuen Raketen in Europa/UdSSR würde ihre Trägerwaffen in Europa auf Stand der britischen und französischen Potentiale vermindern/Fortschritt bei bevorstehender Verhandlungsrunde hängt von USA ab/Zum Stand der sowjetisch-chinesischen Beziehungen
- Über 300 000 USA-Bürger demonstrierten in Washington:
Machtvolle Abfuhr für Reagans Raketenpolitik.
Massenforderung: Arbeit, Frieden, demokratische Rechte.
Mißachtung der Menschenwürde in den USA verurteilt
- 30.8. Erich Honecker empfing Außenminister Dänemarks.
Das Wichtigste: Neue Runde atomaren Rüstens verhüten
- CDU-Generalsekretär Geißler:
Regierung wird Stationierung auch gegen die Mehrheit der Bevölkerung durchsetzen
- Bundeskanzler Sinowatz für verlängerte Verhandlungen.
Appell an Reagan zum Verzicht auf Raketenstationierung
- 1.9. Erklärung der Schriftstellerverbände der DDR und der BRD.
Zum Weltfriedenstag
- Erich Honecker vor Tausenden EAW-Arbeitern in Berlin.
Wenn es um die Sicherung des Friedens geht, ist uns keine Anstrengung zu groß
- 5.9. Mehr als 500 000 demonstrierten in New York.
Arbeitsplätze und Frieden gefordert.
Eine der größten Kampfaktionen der USA-Arbeiterklasse/
Massive Kritik an Hochrüstung
- 6.9. UdSSR und USA nehmen Genfer Verhandlungen wieder auf.
Sowjetunion tritt entschlossen für Übereinkunft ein
- 7.9. Friedenspolitik der DDR auf Madrider Treffen dargelegt.
Rede von Außenminister Oskar Fischer/Andrej Gromyko bekräftigte den konstruktiven Entspannungskurs der Sowjetunion/Repräsentanten von 15 Staaten ergriffen das Wort
- Appell des DGB-Bundesvorstandes:
Nötige Abrüstungsschritte energisch vorantreiben

- 9.9. Madrider Treffen wurde beendet.
Einberufung einer Abrüstungskonferenz für Europa im
Schlußdokument vereinbart
- 12.9. Staatsrat würdigt 10 Jahre UNO-Mitgliedschaft der DDR:
DDR konsequent für Abwendung eines Nuklearkrieges, gegen
Stationierung von USA-Raketen und Konfrontationskurs
- 17./
18.9. Machtvolle Aktion gegen Raketenstationierung:
Fünf Millionen BRD-Bürger für den Krefelder Appell.
Bislang repräsentativstes Treffen der Friedensbewegung
in der BRD. Verpflichtung bekräftigt: Nie wieder Krieg
von deutschem Boden
- 21.9. Juri Andropow antwortet auf Schreiben einer Gruppe von
BRD-Bundestagsabgeordneten.
Entschiedene Aktionen erforderlich, um bei Abrüstungs-
verhandlungen eine Wende zu erreichen/Für eine radikale
Rüstungsreduzierung und Nutzung der Mittel zur sozialen
und wirtschaftlichen Entwicklung/Weitreichende Vor-
schläge der UdSSR bekräftigt/Bei Stationierungsverzicht
der USA vorgesehene Verschrottung hebt in der BRD geäu-
berte Befürchtungen auf/Alles tun, damit vom Gebiet der
BRD keine Kriegsgefahr ausgeht
- 26.9. Appell an die Parteien der Arbeiterbewegung, die Gewerk-
schaften und die Jugendverbände, an alle Menschen in
Europa, die in Frieden leben wollen
(Erich Honecker, Herbert Mies, Horst Schmitt)
- 28.9. Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vor-
sitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR,
Juri Andropow:
Kurs der UdSSR unbeirrbar auf die Festigung des Friedens
gerichtet.
Eindringliche Warnung vor der die ganze Menschheit ge-
fährdenden Politik Washingtons. Als "neu" deklarerter
Schritt der USA in Genf zielt auf die Zerstörung des
Gleichgewichts
- 30.9. Gewerkschaften sozialistischer Länder Europas:
Appell zur Aktionseinheit im Namen des Friedens.
Beratung in Berlin für gemeinsamen Kampf gegen Statio-
nierung neuer Kernwaffen in Europa/Nukleare Katastrophe
muß verhindert werden
- 1.10. 800 000 demonstrierten in der Hauptstadt der UdSSR.
Uneingeschränktes Bekenntnis zu konsequenter Friedens-
politik des Sowjetstaates/Hochrüstungskurs der USA
leidenschaftlich verurteilt

Manifestationen der FDJ für den Frieden:
Jugend der DDR fordert: Weg mit den NATO-Raketen!
Internationale Liedertournee: Europa darf kein Euroshima
werden. Mitreißender Auftakt der Oktoberwochen im Palast
der Republik

- 4.10. Wichtigste Aufgabe: Gefahr eines Atomkrieges abwenden.
Grundsatzerklärung von DDR-Außenminister Oskar Fischer
vor UNO. USA-Raketenpläne laufen Sicherheitsbedürfnis
der Völker zuwider
- 5.10. Gemeinsame Stellungnahme des Politbüros des ZK der SED
und des Ministerrates der DDR:
Kampf um Erhaltung und Sicherung des Friedens ist zur
entscheidenden Lebensfrage aller Völker geworden. Zur
Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU v. 28.9.

Fünf Mahn-Minuten in der BRD.
Millionen gegen Stationierung von USA-Raketen, für
Frieden
- 6.10. Schreiben Andrej Gromykos an UNO-Generalsekretär.
Sowjetunion fordert Verurteilung eines Atomkrieges durch
die UNO.
Resolutionsentwürfe mit weitreichenden Vorschlägen der
Vollversammlung unterbreitet
- 10.10. Schreiben Erich Honeckers an Bundeskanzler Helmut Kohl
- 16.10. VI. Festival der Jugend der UdSSR und der DDR beendet.
Tage in Kiew gaben der Sache des Friedens neue kraft-
volle Impulse.
Brief der Teilnehmer des VI. Festivals der Freundschaft
zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR an die Zentral-
komitees der KPdSU und der DDR
- 17.10. BRD: Tausende Aktionen von Frauen gegen Stationierung.
Regierung zum Verzicht auf USA-Raketen aufgefordert
- 18.10. Begegnung Erich Honeckers mit Wojciech Jaruzelski.
Beitrag der DDR und Polens zum Friedenskurs des Sozialis-
mus beraten. Neue US-Raketen würden gegen Vertragssystem
in Europa verstoßen. Stationierung erfordert Schritte für
die Sicherheit unserer Staaten
- 21.10. Mehr als 100 000 Hallenser Bürger bekunden:
Friedensprogramm des Sozialismus entspricht Interessen
der Völker
- 23.10. Millionen in Aktion gegen drohende Stationierung neuer
USA-Raketen.
Massenproteste in der BRD und anderen Ländern Westeuro-
pas. Scharfe Anklage gegen USA-Hochrüstungskurs. Haupt-
forderung: Weg mit dem Teufelszeug. Von Stuttgart bis
Neu-Ulm eine 108 km lange Menschenkette. Demonstrationen
auch in USA und Kanada
- 25.10. Mitteilung des Ministeriums für Verteidigung der UdSSR
über Gegenmaßnahmen zur Raketenstationierung in West-
europa

Mitteilung des Nationalen Verteidigungsrates der DDR
Erklärung der CSSR-Regierung

- 17.11. BRD-Verteidigungsminister:
Nach dem 22. November wird stationiert
- 18.11. SPD-Bundesvorstand faßte Beschluß gegen Stationierung.
Brandt: Sicherheitspartnerschaft statt Konfrontation
Fraktionsvorsitzender Vogel: SPD lehnt die Aufstellung
von neuen USA-Raketen ab
- 21.11. DKP-Appell an die Abgeordneten des BRD-Bundestages:
Sagen Sie nein zu Pershing II- und Cruise Missiles!
- Im Bundestag der BRD begann Raketendebatte.
Bundeskanzler Kohl fordert unverzügliche Stationierung
- Trotz brutalen Terrors von Polizei und Bundesgrenz-
schutz: Massendemonstrationen in Bonn gegen USA-Nuklear-
raketen bekundeten Willen der großen Mehrheit der BRD-
Bürger
- 22.11. Bei der Raketendebatte in Bonn bisher größtes Polizei-
aufgebot in der Geschichte der BRD.
Bundestag beschließt die Stationierung von Erstschlags-
raketen der USA.
Entscheidung der Regierungskoalition gegen die Mehrheit
der Bürger
- 23.11. Krefelder Initiative erklärt zum Bundestagsbeschluß:
Bewußt Nein der Mehrheit zur Stationierung mißachtet
- Friedensbewegung der BRD:
Der Kampf gegen die neuen Raketen der USA geht weiter
- DKP: Kräfte im Widerstand gegen Stationierung vereinen
- 24.11. Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vor-
sitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR,
Juri Andropow
- 24./ Kommuniqué der 7. Tagung des Zentralkomitees der SED:
25.11. Rede Erich Honeckers: "In kampferfüllter Zeit setzen
wir den bewährten Kurs des X. Parteitages für Frieden
und Sozialismus erfolgreich fort"
- 10.12./Spitzensportler aus elf Ländern forderten in Dortmund:
11.12. Nun erst recht: Weg mit den neuen US-Erstschlagswaffen
aus der BRD.
10 000 Teilnehmer beim internationalen Sport- und
Spielfest gegen NATO-Raketen
- Massenkundgebungen gegen Flügelraketen und Pershing.
Machtvolle Kampfkationen in vielen Ländern Westeuropas
- 15./ Gesellschaftswissenschaftler beraten nach der 7. Tagung
16.12. des ZK der SED.
Sozialismus - die stärkste Kraft im weltweiten Kampf
für Frieden

- 25.10. Friedensmanifestation - Höhepunkt der FDJ-Liedertournee.
Machtvoller Protest der Jugend der DDR gegen USA-
Erstschlagswaffen
- 26.10. Juri Andropow antwortet auf Fragen der "Prawda":
Neue Initiative der UdSSR für Übereinkommen in Genf.
Sowjetunion flexibel und willens zu kühnen Lösungen/
USA blockieren Weg aus Sackgasse/Um Gleichheit bei
Sprengköpfen zu erreichen, würde UdSSR ihre Raketenram-
pen merklich unter die Zahl der Rampen Englands und
Frankreichs reduzieren/Bei Abkommen keine Stationierung
von Raketen in östlichen Gebieten der UdSSR/Auch bei
Trägerflugzeugen bietet die UdSSR beiderseits akzeptable
Lösung an/Bereits über ein Dutzend sowjetischer Mittel-
streckenraketen aus Europa abgezogen/Fortsetzung in
Genf ist nur dann möglich, wenn keine Stationierung
neuer USA-Atomraketen in Westeuropa erfolgt
- 29./ Europa fordert: Keine Pershing II und Cruise Missiles
30.10. stationieren!
Abenteuerlicher Kriegskurs der USA auf Kundgebungen in
der UdSSR, den Niederlanden, Portugal und Dänemark
angeprangert/Stopp der zügellosen Hochrüstung des
Pentagon verlangt/Besorgte Frage: Heute Grenada - Was
wird Washington morgen machen?
- 3.11. Interview Erich Honeckers für die BRD-Zeitschrift "Stern":
Besser nachverhandeln als nachrüsten

Schreiben der Initiatoren des Krefelder Appells:
Forderung an Bundestag der BRD: Lehnen Sie die Statio-
nierung ab!
- 11.11. Parlamentspräsidenten sozialistischer Länder:
Appell an die Parlamente aller Teilnehmerstaaten von
Helsinki.
Hauptaufgabe der Europäer: Aufstellung von US-Raketen
verhindern. Todor Shiwkow empfing in Sofia die Vertreter
der Bruderländer

Appell an die Abgeordneten des Bundestages:
DGB sagt nein zur Stationierung von USA-Raketen in der
BRD
- 12.11. Mediziner, Kulturschaffende und Sportler:
Wir wollen mit unserer Tat die Friedenskräfte stärken.
Ruf des Komitees 'Ärzte der DDR zur Verhütung eines
Nuklearkrieges'. Willenserklärungen gegen die Stationie-
rung neuer NATO-Raketen
- 15.11. Krefelder Initiative an USA-Kongreß:
Die Stationierung darf nicht vollzogen werden.
Ohne Aufstellung von Raketen in Genf weiterverhandeln.
Willen der Bevölkerungsmehrheit in der BRD ernst nehmen

- 21.12. USA-Bürger verurteilen die Bonner Zustimmung zur Stationierung.
Flut von Protestbriefen seit Stationierungsbeschluß an BRD-Botschaft in Washington
- 22.12. Erich Honecker gab Vertretern der französischen Wochenzeitschrift "Revolution" ein Interview:
"DDR setzt Politik zur Sicherung des Friedens entschlossen fort"
Raketenaufstellung der USA in Westeuropa erhöht die Gefahr eines nuklearen Weltkrieges. Konstruktive Schritte zur Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen sind notwendig. Beziehungen DDR - Frankreich wichtiger Faktor für Stabilität und Berechenbarkeit in Europa
- 29.12. Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR zur internationalen Lage und zur Außenpolitik des Sowjetstaates
- 31.12. Neujahrsrede von Erich Honecker